Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereilontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 123 | Memel, Sonnabend, den 30. Mai 1931 | 83. Jahrgang

16 Kilometer über der Erde

Piccard-Ballon Mittwoch abend auf einem Gletscher des Groß-Gurgler gelandet — 16stündige Fahrt in der Stratosphäre — In der Gondel 41 Grad über Null, außerhalb etwa 60 Grad minus — Nur noch für eine Stunde Sauerstoff

* München, 29. Mai.

Aus der abenteuerlichen Piccard-Expedition in die Stratosphäre ist eine vollwertige wissenschaftliche Großtat geworden. Der Ballon ist mit den Forschern wohlbehalten aus der ungeheuren Höhe von 16000 Metern über der Erde zurückgekommen und, wie bereits aus den gestrigen kurzen Meldungen hervorging, Mittwoch abend um 20,52 Uhr in Nordtirol auf einem Gletscher des Groß-Gurgler gelandet.

Donnerstag vormittag um 1/2 11 Uhr hatte bereits die erste Hilfsmannschaft, die von Gurgl in den Morgenstunden des Donnerstags aufgebrochen war, die Landungsstelle erreicht. Die Rettungsexpedition war auf Lichtsignale hin zu der Suche nach dem Ballon aufgebrochen, die beim Ueberfliegen von Gurgl während der Nacht von Piccard mit Hilfe einer Taschenlampe gemacht worden waren. Den Forschern ist auch in diesem Falle das Glück besonders hold gewesen; denn diese Signale, die einzigen, die Piccard während der Fahrt vom Ballon aus vorgenommen hat, waren in Gurgl auch bemerkt worden.

Stellt bereits das Erreichen einer solch' phantastischen Höhe, wie 16 Kilometer über der Erde, einen unerwartet großen Erfolg des menschlichen Erfinder- und Forschergeist dar, so muß das Stratosphären-Experiment des Professors Piccard auch in wissenschaftlicher Hinsicht als überaus gelungen bezeichnet werden; denn nach seinen eigenen Angaben ist es ihm und seinem Assistenten Kipfer gelungen, eine Reihe wichtiger Messungen in der Stratosphäre vorzunehmen.

Als erste an der Landungsstelle

* Sölden, 29. Mai.

Zu der Auffindung des Ballons des Professors Piccard werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Der Oberlehrer Falkner, der Schullehrer Gstrain und der Besitzer Grüner, die Donnerstag früh 8 Uhr zum Groß-Gurgler aufgebrochen waren, erreichten um 1/2 11 Uhr als erste die Landungsstelle des Ballons am Ferner.

Professor Piccard und sein Assistent, Ingenieur Kipfer, befanden sich bereits außerhalb der Gondel und waren im Begriff, auf die Felsen hinaufzusteigen. Die Bergungsmannschaft machte sie jedoch durch Zeichen auf die Gefährlichkeit dieses Aufstiegs aufmerksam und begab sich zu ihnen hinunter auf den Gletscher. Sie labten dann die beiden Forscher, die an starkem Durst litten, mit Tee und gaben ihnen Lebensmittel. Die Forscher waren selbst noch mit einer geringen Nahrungsmittelmenge versorgt. Professor Piccard und sein Assistent, die sich sehr wohl fühlen, teilten mit, daß sie die Nacht über in der Gondel verbracht hätten.

Deutlich im Mondschein sichtbar

* Sölden, 28. Mai.

Vom Sondervertreter des W.T.B., der sich auf die Meldung von dem Gendarmerieposten in Sölden, daß er den Piccard-Ballon Donnerstag früh um 9 Uhr im Tal des Groß-Gurgler entdeckt habe (in unserem gestrigen Bericht hieß es irrtümlich, daß der Posten den Ballon Donnerstag früh über dem Tal, im Begriffe zu landen, gesehen habe. Die Red.), sofort von Innsbruck aus mit dem Kraftwagen ins Oetztal begeben hatte, wurde gestern um 14.45 Uhr von Sölden aus als erster authentisch die Landung auf dem Groß-Gurgl Ferner bestätigt.

Der erste Augenzeuge, der den Ballon Piccards auf seiner abenteuerlichen Fahrt ins Oetztal verfolgt hat, ist der Wirt vom Gasthof „Zur Post" in Sölden. Dieser berichtet, daß der Ballon Piccards gestern, Mittwoch, etwa um 20.30 Uhr in genau nördlicher Richtung in etwa 4- bis 5000 Meter Höhe das Oetztal hinauf in Richtung auf den Gurgler Ferner flog. Der Ballon war so deutlich im Mondschein sichtbar, daß man genau die schwarze und weiße Hälfte der Gondel bei der Drehung im Wind unterscheiden konnte. Es ist anzunehmen, daß die Landung des Ballons zwischen 21 und 22 Uhr bereits erfolgt ist.

Ballon und Instrumente unbeschädigt

* Sölden, 29. Mai.

Der Vertreter des „Süddeutschen Korrespondenzbüros" meldete gestern nachmittag:

„Nach der soeben bei der Gendarmerie eingelaufenen ersten authentischen Nachricht der Rettungsexpedition ist der Stratosphärenflug geglückt. Der Ballon hat eine Höhe von 16 000 Metern erreicht. Die Landung erfolgte glatt gestern abend um 22 Uhr auf dem Gletscherbruch des Gurgler Ferners. Professor Piccard und sein Begleiter sind wohlbehalten und befinden sich zurzeit auf dem Wege nach Obergurgl. Der Ballon und die Instrumente sind unbeschädigt und werden in Sölden geborgen werden. Die beiden Forscher benachrichtigten soeben ihre Angehörigen telegraphisch von ihrem geglückten Flug."

„Hatten große Schwierigkeiten . . ."

* Innsbruck, 28. Mai.

Professor Piccard hat sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgl eine Reihe Telegramme abgesandt, die über den Verlauf des Fluges interessante Aufschlüsse geben. In diesen Telegrammen heißt es u. a.: „Herrliche Fahrt in der Stratosphäre. Haben die gewünschte Höhe erreicht und dort gearbeitet. Konnten erst nach Sonnenuntergang die Stratosphäre verlassen. Landung in 2700 Meter Höhe. Hatten große Schwierigkeiten und konnten erst Mittwoch 21 Uhr niedergehen. Sind wohl und gesund. Abstieg sehr schwierig, mußten 16 Stunden in der Stratosphäre bleiben. Glückliche, aber harte Landung."

Aus einer Unterredung mit dem Leiter der Hilfsexpedition, Schulleiter und Stilehrer Falkner, geht hervor, daß Piccard sofort nach seinem Eintreffen in Obergurgl dem Chefredakteur des Korrespondenzbüros in München eingehende Mitteilungen über den Verlauf des Fluges machte. Professor Piccard will drei Tage in Obergurgl bleiben. Er wußte bei seiner Landung nicht, wo er sich befand.

In 25 Minuten 15 Kilometer hoch

* Gurgl im Oetztal, 29. Mai.

Ueber seinen Ballonflug äußert sich Professor Piccard dem Münchener Vertreter des W.T.B. gegenüber u. a. wie folgt:

„Die Hauptmessung, nämlich die Messung der durch die kosmischen Strahlen erzeugten Leitfähigkeit der Gase, ist vollkommen gelungen.

Der Ballon stieg äußerst schnell. Er hatte in 25 Minuten bereits eine Höhe von 15 Kilometern erreicht. Die größte Höhe von 16 Kilometern wurde bereits um 7,45 Uhr erzielt.

Der äußere Luftdruck betrug um diese Zeit 76 Millimeter. Auf die Bestimmung der Flugroute wurde keinerlei Wert gelegt. Die seitliche Geschwindigkeit betrug im Durchschnitt etwa 15 Sekundenmeter. Aus der Gondel selbst konnte immer nur ein ganz kleiner Ausschnitt der überflogenen Landschaft wahrgenommen werden. Der Mond erschien wesentlich heller als bei Beobachtung vom Erdboden aus."

Auf die Frage, weshalb Professor Piccard die ausgezeichneten Landungsmöglichkeiten in Oberbayern und im Inntal nicht ausgenutzt habe, erwiderte er, daß es nicht möglich war, das Ventil zu ziehen. Die Landung erfolgte um 20,52 Uhr. Die Temperatur in der Stratosphäre betrug außerhalb der Gondel 55 bis 60 Grad unter Null,

im Innern der Gondel herrschte infolge der Sonnenbestrahlung eine ziemlich hohe Temperatur, zeitweise bis zu 41 Grad über Null.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gelingen des Fluges war, daß Piccard nicht, wie ihm angeraten war, nur eine, sondern zwei Sauerstoffflaschen mitgenommen hatte.

Bei der Landung, die sich glatt vollzog, war nur noch für eine Stunde Sauerstoff vorhanden.

Die Forscher haben die Nacht außerhalb der Gondel auf dem Gletscher verbracht. Piccard hat nur ein einziges Mal Signal gegeben und zwar, als er im Oetztal der Lichter von Gurgl ansichtig wurde, mit einer Taschenlampe. Dieses Signal ist in Gurgl bemerkt worden und hat dazu geführt, daß am Vormittag die Rettungsexpedition aufgebrochen ist.

Die Bergungsarbeiten dürften Sonnabend zu Ende geführt werden.

Alpenjäger sollen den Ballon bergen

* Innsbruck, 29. Mai. Professor Piccard ist Donnerstag um 5 Uhr nachmittags in Obergurgl eingetroffen. Eine Abteilung des österreichischen Alpenjägerregiments Nr. 12, die sich zur Hilfeleistung ins Oetztal begeben hat, ist in Sölden eingetroffen und ist noch gestern unter Führung von Gendarmerie bis zur Neuen Karlsruher Hütte aufgestiegen.

Vorbereitungen für den Ballonabtransport

* Obergurgl, 29. Mai. Während Professor Piccard heute in Gurgl ausruht, bereiten Dr. Kipfer und, als Ballonsachverständiger, Universitätsprofessor Dr. Wagner-Innsbruck mit Hilfe der durch die Tiroler Landesregierung zur Verfügung gestellten Militärabteilung den Abtransport des Ballons vor, der am Sonnabend durch die Firma Riedinger in Augsburg, der Herstellerin des Ballons, erfolgen wird.

(Siehe auch zweite Seite)

Neue Notverordnung in Sicht

Donnerstag 11 Uhr haben die Beratungen des Reichskabinetts begonnen — Ein glatter, schneller Verlauf nicht zu erwarten — Veröffentlichung während des Wochenendes in England?

* Berlin, 29. Mai.

Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zu der Sitzung zusammengetreten, in der es sich zum ersten Male mit den Vorschlägen beschäftigt, die der aus Kanzler, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister bestehende Kabinettsausschuß für eine neue Notverordnung gemacht hat. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Beratungen schon heute zu Ende geführt werden können. Dazu ist die ganze Materie viel zu schwierig. Man wird vielmehr damit rechnen müssen, daß das Kabinett während der nächsten Tage, bis zur Reise des Kanzlers und des Außenministers nach London, noch mehrere Sitzungen abhalten muß, ehe die Notverordnung fertig wird.

In unterrichteten Kreisen glaubt man auch weiter, daß die Veröffentlichung der Notverordnung in den Tagen des Besuches in London erfolgen wird. Das hat vor allem technische Gründe. Nach dem Abschluß der Beratungen muß die Notverordnung erst gedruckt werden. Schon daraus ergibt sich, daß eine frühere Veröffentlichung nicht gut möglich ist. Ueber den Inhalt der Notverordnung lassen sich über das hinaus, was an Vermutungen in der Presse bekannt geworden ist, natürlich noch keine präzisen Angaben machen, denn es hängt ja gerade von den jetzt erst beginnenden Verhandlungen des Gesamtkabinetts ab, wie die Vorschläge des Ausschusses im einzelnen in die Notverordnung übernommen werden.

Wieder einmal Finanzsanierung

* Berlin, 29. Mai. Die Grundlage der Erörterungen der Reichsregierung, die heute um 11 Uhr begonnen haben, bildet das Ergebnis der gestern abend endgültig zum Abschluß gebrachten sogenannten Chefbesprechungen bezüglich der vorzunehmenden Finanzsanierungsmaßnahmen. Ueber Einzelheiten des Inhalts der kommenden Notverordnung läßt sich vor den Beschlüssen des Kabinetts noch nichts mitteilen. Die Hauptpunkte des Programms sind: Einsparungen, Gehaltskürzung, verbunden mit einer allgemeinen Krisensteuer und Sanierung der Sozialversicherung durch Aenderung der Leistungen einerseits und durch Ausdehnung der Versicherungspflicht andererseits.

Kammermehrheit für Briand

332 gegen 256 Stimmen — Vertrauen zur Fortsetzung der Friedenspolitik — Von der „Atmosphäre der Sympathie" umgeben — Baldige Einigung zwischen Paris und Rom?

* Paris, 29. Mai.

Im französischen Abgeordnetenhaus hat gestern über die Politik des Außenministers Briand eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Franklin Bouillon und Briand selbst stattgefunden. Der Kampf endete mit einem Siege Briands; denn bei der Gesamtabstimmung über eine eingebrachte Tagesordnung, die die Billigung der Haltung der französischen Delegierten in Genf durch die Regierung gutheißt und der Regierung Laval das Vertrauen zur Fortsetzung der Friedenspolitik ausspricht, wurde mit 332 gegen 256 Stimmen eine Regierungsmehrheit erzielt.

Franklin Bouillon richtete an die französische Regierung die Frage, wie sie sich mit Briand und den Ergebnissen, die dieser in Genf erzielt habe, habe einverstanden erklären können. Die Schwierigkeiten seien in Genf nur vertagt worden. Der Kampf gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland sei eine reine Komödie gewesen. Denn man habe Oesterreich etwa 90 Millionen Mark geliehen, ohne daß die Anschlußgefahr aus der Welt geschafft sei. Weiter warf Franklin Bouillon dem französischen Außenminister vor, daß dieser viel zu früh aus Genf abgereist sei, bevor der Bericht über die Polenfrage behandelt werden sollte. Reichsaußenminister Dr. Curtius habe so die Vertagung der Polenfrage erreichen können.

Im Verlaufe seiner Rede richtete Franklin Bouillon noch weitere scharfe Angriffe gegen Briand sowie gegen mehrere Minister, was den Ministerpräsidenten Laval zu einer energischen Zurückweisung veranlaßte.

Dann ergriff Außenminister Briand das Wort und wies die Vorwürfe, die ihm Franklin Bouillon wegen seiner Haltung in Genf gemacht hatte, zurück. Briand erklärte: Die französische Kammer habe seiner Zeit als Abschluß der Diskussion der Interpellationen über den Anschlußversuch in einer Tagesordnung ihren Willen beteuert und gefordert, die französische Regierung möge dieses Unternehmen verhindern. Die französische Delegation beim Völkerbund habe versucht, dieser Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden.

Franklin Bouillon, so führte Briand aus, habe früher einmal die Solidarität der Freunde Frankreichs in Zweifel gezogen. Diesmal habe er aber

wenigstens nicht zu wiederholen gewagt, daß Frankreich in Genf isoliert gewesen sei.

Außenminister Briand verlas darauf zahlreiche Schriftstücke, um zu beweisen, daß vom juristischen und wirtschaftlichen, wie vom politischen Standpunkt Frankreich in Genf versucht habe, den Anschluß zu hintertreiben und gehört worden sei. Das Problem sei in der französischen Denkschrift in dreifacher Hinsicht, nämlich vom juristischen, wirtschaftlichen und politischen Standpunkt aufgerollt worden. Es sei hervorgehoben worden, daß man keinen Unterschied zwischen der politischen und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs machen dürfe. Sei das etwa ein Aufgeben des französischen Standpunktes? Da Oesterreich und Deutschland nicht mit England und Frankreich in juristischer Hinsicht einig gewesen seien, habe man die Ange-

legenheit vor den Haager Gerichtshof gebracht. Das entspreche der Gepflogenheit, und

das sei kein Verrat.

Schober habe zweimal erklärt, Oesterreich würde sich solange der Verhandlungen mit Deutschland enthalten, solange das Haager Gericht nicht gesprochen habe.

Würde Franklin Bouillon sich etwa der Wahl Hendersons zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz widersetzt haben? (Franklin Bouillon erklärt durch einen Zwischenruf, er habe das nicht behaupten wollen.) Briand fuhr fort: **Die Rechte Frankreichs seien niemals aufgegeben worden und niemals sei er, Briand, in Genf mit einer solchen Atmosphäre der Sympathie umgeben gewesen, wie diesmal.**

Die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien sei so herzlich und so eng wie nur möglich gewesen.

Italien sei eine große Nation, die ihren eigenen Standpunkt habe, aber Italien habe den französischen Standpunkt jedesmal dann unterstützt, wenn es Italien möglich gewesen sei. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien entwickelten sich nach einer völligen Einigung hin. Er habe angesichts des guten Willens beider Nationen die feste Ueberzeugung, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten bald beigelegt werden würden.

Bei seinen Bemühungen um den Frieden habe er — Briand — sich niemals von seinen tiefen Gefühlen für sein Land, für Frankreich, abbringen lassen. Wenn er als Minister zurückträte, würde er im Lande seine Friedenspolitik verteidigen. Aber man dürfe nicht einen Centime zuviel für unnütze Verteidigungszwecke vergeuden, zumal das Land schon von Steuern erdrückt werde. Hier griff Kriegsminister Maginot ein und erklärte, der Außenminister habe stets alle Maßnahmen für die nationale Verteidigung gebilligt, worauf Briand fortfuhr: „Alles, was für die Sicherheit Frankreichs notwendig sei, habe ich unternommen, ohne deswegen meiner Friedenspolitik zu schaden."

... und Briand erklärte sich einverstanden

* Paris, 28. Mai.

Ueber den gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue abgehaltenen Ministerrat wird folgendes Kommuniqué ausgegeben: **Außenminister Briand erstattete Bericht über die Verhandlungen der europäischen Studienkommission und des Völkerbundes in Genf. Der Ministerrat billigte einmütig die Haltung der französischen Delegierten.**

Ministerpräsident Laval ersuchte alsdann im Namen der gesamten Regierung den Außenminister, auf seinem Posten zu verbleiben. Briand erklärte sich damit einverstanden, vor das Parlament zu treten, um die in Genf getroffenen Beschlüsse darzulegen und zu vertreten.

Kabinett Prystor

* Warschau, 28. Mai.

General Prystor hat auftragsgemäß die neue polnische Regierung gebildet. Die Kabinettsliste ist bereits von dem Staatspräsidenten bestätigt worden. Als neue Mitglieder gehören dem Kabinett an: Ministerpräsident General Prystor, Finanzminister Jan Pilsudski, der Bruder des Marschalls, und Handelsminister General Zarzycki. Von weiteren prominenten Polen sind in der Regierung vertreten: Marschall Pilsudski als Kriegsminister, Zaleski als Außenminister, Sklakowski als Innenminister. Dem Ministerium für öffentliche Arbeiten steht ebenfalls ein General vor namens Norwid-Neugebauer. Die Minister für Verkehr und Post tragen deutsche Namen, dem ersteren steht Kühne, dem zweiten Börner vor.

Die Rechtsblätter erklären zur Wahl des neuen Handelsministers, daß dieser, bevor er General wurde, Oberlehrer für alte Sprachen gewesen sei. Die polnischen Regierungsblätter betonen, daß die neuen Fachminister für Finanzen und Handel infolge ihrer nahen Beziehungen zum Marschall Pilsudski ihre Aufgaben leichter werden lösen können (??) als ihre Vorgänger.

Genf und das Flottenabkommen

Eine Betrachtung des ungarischen Außenministers

* Budapest, 29. Mai.

Der ungarische Außenminister hat sich gestern über die Ergebnisse der Genfer Ratstagung geäußert. Er erklärte einem Journalisten, daß die wichtigste politische Frage, die in Genf behandelt worden sei, der deutsch-österreichische Zollunionsplan gewesen sei. Eine objektive Lösung dieses Problems sei dadurch möglich geworden,

daß Italien sich in dieser Frage gewissermaßen dem französischen Standpunkt genähert habe. Das könne zu einer Entspannung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern führen.

Man könne mit einem gewissen Optimismus behaupten, daß sich nunmehr auch die Aussichten des Zustandekommens des englisch-italienisch-französischen Flottenabkommens gebessert hätten.

Ungarn könne die Besserung des Verhältnisses zwischen Italien und Frankreich nur mit Freude begrüßen, sie sei um so berechtigter, als die französisch-italienische Einigung

nicht eine Verschlechterung des bisherigen guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien zur Folge

gehabt hätte. Weiter erklärte der ungarische Außenminister, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in diesen Tagen aufgenommen werden würden.

Haager Gutachten voraussichtlich vor Ende August

* Haag, 29. Mai. Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, Adatschi (Japan), hat den Termin für die Beendigung des Vorverfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung auf den 1. Juli festgesetzt. Der Präsident hofft, daß der Gerichtshof noch vor Ende August sein Gutachten erstatten werde.

Absurdes Gerücht um Chequers

* London, 29. Mai. Ein englisches Abendblatt hat vor einigen Tagen die Möglichkeit angedeutet, Henderson könnte es vorziehen, sich den bevorstehenden Besprechungen zwischen den deutschen Ministern und dem britischen Premierminister in Chequers fernzuhalten. Obwohl es überflüssig erscheint, einer derartig absurden Vermutung entgegenzutreten, kann auf Grund maßgebender Informationen von englischer Seite mitgeteilt werden, daß eine derartige Annahme jeder Grundlage entbehrt.

Was will Piccard in der Stratosphäre?

Unter ewig wolkenlosem Himmel — Das Rätsel der kosmischen Strahlen — Der „wolkenförmige Schirm" der Erde

Von Arnold Köllner

„Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist!" Dieses resignierende Wort Albrecht v. Hallers hat in seinem Forscherdrang der Mensch nicht zum ersten Mal widerlegt, und auch Professor Piccards kühner Flug in die Stratosphäre dient nicht bloßer Rekordlust, sondern dem Zweck wissenschaftlicher Erforschung jener Luftschichten, die nicht mehr im Austausch mit den untersten Regionen der Atmosphäre stehen, in der wir leben und atmen. Man darf sich freilich die Grenze zwischen dieser untersten atmosphärischen Schicht, in der sich alle meteorologischen Vorgänge abspielen, der Troposphäre, und der darüber liegenden Stratosphäre nicht scharf gezogen vorstellen. In Wirklichkeit gehen beide Schichten allmählich und zwar innerhalb eines Gebiets von etwa drei Kilometer Höhe ineinander über; man hat sich das so vorzustellen, daß in diesem Grenzgebiet die vertikalen Strömungen mehr und mehr zugunsten einer einheitlichen horizontalen Strömung zurücktreten, bis schließlich, in etwa 9 bis 12 Kilometer Höhe über der Erdoberfläche, der von der vertikalen Luftbewegung emporgetragene Wasserdampfgehalt völlig verschwindet,

so daß es von der Grenze des Stratosphäre an „Wetter" im irdischen Sinn nicht mehr gibt.

Unter ewig wolkenlosem Himmel fließen die immer dünner werdenden Luftschichten in einheitlicher horizontaler Richtung, wahrscheinlich der Erddrehung entsprechend, stets von Westen nach Osten, und auch die Abnahme der Temperatur mit zunehmender Höhe erreicht ihr Ende; sie dürfte über Mitteleuropa etwa 55 Grad Kälte betragen. Hier beginnt die Stratosphäre durchschnittlich in 10½ bis 11 Kilometer Höhe, wogegen die Grenze zwischen Troposphäre und Stratosphäre am Aequator erst in 16 Kilometer Höhe liegt. Infolgedessen nimmt innerhalb des Aequatorialgürtels die Temperatur mit der Höhe noch weit mehr ab als in unseren Breiten, und auf Java hat man denn auch eine mittlere Stratosphärentemperatur von minus 79 Grad Celsius registriert.

Der bloßen Temperaturmessung halber, die mit Registrierballons schon seit Jahrzehnten erfolgt, hätte Professor Piccard also seinen kühnen Flug nicht zu unternehmen brauchen. Was ihn bewegt, ist in erster Linie die

Erforschung jener geheimnisvollen Strahlung,

die aus dem Weltenraum zu uns gelangt, und die der deutsche Physiker Professor Kohlhörster schon vor einigen Jahren auf dem Jungfraujoch einwandfrei nachgewiesen hat. Es handelt sich um eine höchst wirksame, sicherlich kosmische Strahlung, ähnlich den vom Radium ausgehenden sogenannten Gammastrahlen, Strahlen, die zehn Meter dicke Eisblöcke und selbst dicke Metallplatten durchdringen und vermutlich

Zerfallsprodukte ferner Sonnen

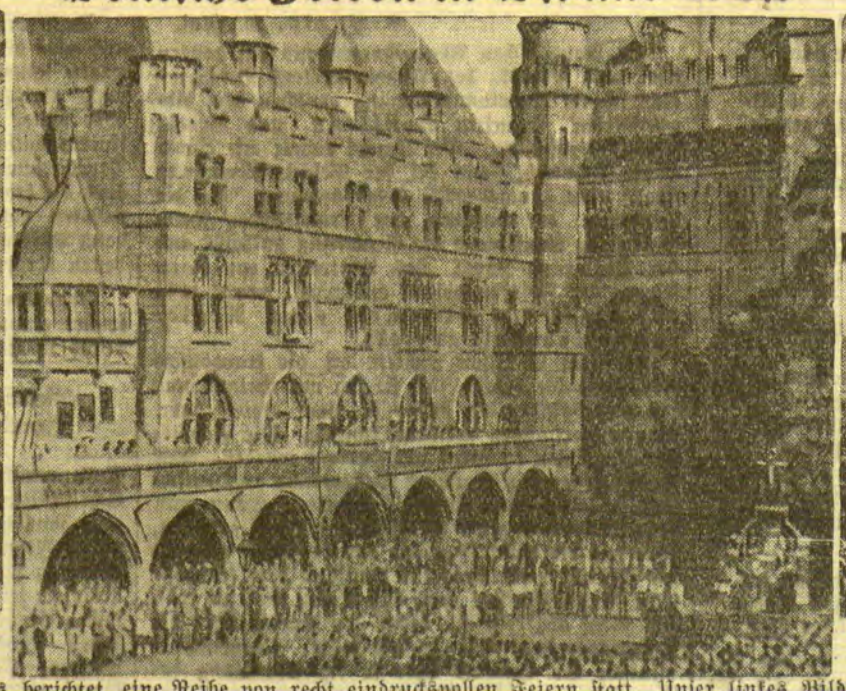
sind, die diese kleinsten Bausteine ihrer Materie in unaufhörlichem Bombardement in den Weltenraum ausstrahlen. Art und Wesen dieser kosmischen Strahlung hofft Piccard mit Hilfe dazu geeigneter Instrumente ergründen zu können. Daß sie nicht von der Sonne ausgeht, geht daraus hervor, daß Kohlhörster sie auf dem Jungfraujoch auch während der Nacht nachgewiesen hat. Aber auch die Sonne strahlt dauernd winzige Teilchen in den Raum hinaus; es sind die Elektronen, die nach der Auffassung des norwegischen Physikers Störmer in großer Höhe eine Art wolkenförmigen Schirmes um die Erde bilden, von dem, wie man vermutet, die elektrischen Wellen unserer Sender aufgefangen und zur Erde zurückgestrahlt werden. Die Untersuchung dieser Sonnenstrahlung verspricht wissenschaftlich nicht minder bedeutsame Ergebnisse; denn die von der Sonne ausgesandten Elektronen erzeugen nicht nur die Polarlichter, sie beeinflussen auch den elektrischen Zustand der Troposphäre und damit die Entstehung der Gewitter.

Das sind nur einige der wichtigsten Proleme, deren Enträtselung Professor Piccard sich bei seinem Aufstieg zur Aufgabe gestellt hat.

... und Postraketenverkehr

In einem Artikel in der „Voss. Ztg.", in dem Arthur Koestler die Gründe anführt, die den in Belgien lebenden Schweizer Professor Piccard zu seinem Flug in die Stratosphäre veranlaßt haben, heißt es, daß der Forscher auch über die physikalische Beschaffenheit der Stratosphäre selbst versuchen werde, einen gewissen Aufschluß zu geben. Diese physikalische Beschaffenheit, so sagt der Verfasser des Artikels, interessiert nicht nur den Wissenschaftler, sondern vor allem den Techniker. Das Stratosphärenflugzeug und das Raketenflugzeug gelten längst nicht mehr als Utopie; in der ganzen Welt wird heute fieberhaft an ihrer Verwirklichung gearbeitet. Der ungleich geringere Luftwiderstand und die erhabene Ruhe jener Sphären, in denen es nur noch ruhige horizontale Luftströmungen gibt und keine Böen, Stürme und andere erdnahe atmosphärische Hyterien, prädestinieren sie für den transozeanischen Schnellverkehr und Postraketenverkehr einer nicht mehr fernen Zukunft . .

Deutsche Feiern in Ost und West



In diesen Tagen fand, wie bereits berichtet, eine Reihe von recht eindrucksvollen Feiern statt. Unser linkes Bild zeigt das 27 Meter hohe Schlageter-Kreuz, das weithin sichtbar über die Menschenmenge ragt, die sich zur Weihe des Denkmals bei Düsseldorf eingefunden hatte. — Oben links die Inschrift auf dem Sockel: „Hier fiel, erschossen auf Frankreichs Befehl, am 26. Mai 1923 Albert Leo Schlageter für Freiheit und Friede an Ruhr und Rhein." — In der Mitte: Ein Bild von der Aachener Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Vor dem Rathaus, wo sich einst blutige Kämpfe gegen die Separatisten abgespielt haben, fand ein Feldgottesdienst statt, an dem rund 80 000 Personen teilnahmen. — Zur Erinnerung an die heldenmütigen Kämpfe des oberschlesischen Selbstschutzes vor zehn Jahren erfolgte am Pfingstmontag auf dem Annaberg ein Aufmarsch der ehemaligen Selbstschutzkämpfer, zu dem sich etwa 70 000 Menschen versammelt hatten. Unser Bild zeigt den General Höfer, den ehemaligen Führer des Selbstschutzes, während seiner Gedenkrede.

Zaunius über das Genfer Ergebnis

Außenminister Dr. Zaunius ist dieses Mal von seiner Gepflogenheit, nach seiner Rückkehr von Genf die Vertreter der Presse zu empfangen und ihnen ausführliche Erklärungen abzugeben, abgewichen; er hat nur durch das halbamtliche Litauische Telegraphen-Büro, die „Elta", eine Unterredung mit dem Direktor der „Elta", Turauskas, veröffentlicht. Es ist selbstverständlich, daß Dr. Zaunius in dieser Unterredung das Ergebnis von Genf als für Litauen günstig darstellt, wie das bisher ja immer der Fall gewesen ist. Dr. Zaunius erklärt z. B., Litauen habe schon von jeher um die technische Hilfe des Völkerbundes für die Feststellung des Finanzanteils gebeten.

Der Berichterstatter hat nach der — natürlich vorher vereinbarten — Erklärung des litauischen Außenministers vor dem Rat, in der er um die Entsendung technischer Sachverständiger bat, es für notwendig gehalten, die folgenden Ausführungen zu machen: „Ich bin überzeugt, daß die litauische Regierung den Sachverständigen alle Erleichterungen geben und ihnen helfen wird, daß sie an Ort und Stelle ihre Aufgabe erfüllen können und daß sie in ganz Litauen die Hilfe finden werden, die notwendig ist, damit sie ihre Aufgabe erfolgreich zu Ende führen." Aus der diplomatischen in die Sprache des Alltags übersetzt, bedeuten diese Ausführungen eine Mahnung an die Adresse Litauens, die einen deutlichen Anhaltspunkt liefert für die Beurteilung der Behauptung, Litauen habe von jeher um die Entsendung von Sachverständigen gebeten. Ueber die Fragen, die den Gerichtskonflikt ausmachen bzw. mit ihm im Zusammenhang stehen, sagte Dr. Zaunius, daß diese entgegen „anderen Wünschen" nicht dem Haager Internationalen Gerichtshof vorgelegt werden, sondern daß über sie zwischen den Signatarmächten der Memelkonvention und Litauen verhandelt werden wird. Es ist in diesem Zusammenhange hervorzuheben, daß diese Fragen nach dem Haag kommen, wenn eine Einigung auf dem Wege der direkten Verhandlungen zwischen den vier Mächten und Litauen nicht zu erzielen ist.

Der große Rusteika-Prozeß

Die Anklageschrift den 24 Angeklagten überreicht

h. Kaunas, 29. Mai. (Eig. Drahtmeld.)

Die Vorbereitungen zu dem Prozeß gegen die Schuldigen an dem Attentat auf den jetzigen Innenminister, Oberst Rusteika, sind nunmehr soweit abgeschlossen, daß die voraussichtliche Behandlung vor dem Kriegsgericht für Ende Juli zu erwarten ist. Die Anklageschrift ist gestern sämtlichen 24 Angeklagten übermittelt worden. Auch dem verbannten ehemaligen Ministerpräsidenten Voldemaras ist als einem der Hauptangeklagten die 60 Schreibmaschinenseiten umfassende Anklageschrift nach seinem Verbannungsort zugesandt worden.

Der erste Teil der Anklage bezieht sich auf die Organisation des Attentats.

Außer den beiden Hauptschuldigen, dem Offiziersschüler Pupalaikis und dem Student Vaitkevicius, sind auch der seinerzeit viel genannte Fliegerhauptmann Maciuika, der ehemalige Adjutant von Voldemaras, Hauptmann Virbickas, der bekanntlich bei dem Attentat auf Voldemaras vor dem Staatstheater schwer verletzt wurde, und ein dritter Offizier, namens Gineitis, angeklagt.

Im zweiten Teil der Anklageschrift wird sämtlichen 24 Angeklagten mit Voldemaras an der Spitze die Vorbereitung eines Umsturzes zur Last gelegt.

Unter diesen Angeklagten befindet sich außer den fünf des Attentats Beschuldigten und Voldemaras der ehemalige Vorsitzende des „Eisernen Wolfes" und Redakteur des extremistischen „Tautos Kelias", Sliesoraitis, der Notar von Prienai, Miliunas, der Untersuchungsrichter Pozela, Ingenieur Staikunas, Schriftsteller Zileika und eine Reihe Studenten sowie Mitglieder des „Eisernen Wolfes". Die gegen Voldemaras erhobenen Beschuldigungen reichen bis in die Zeit seines Sturzes im September 1929 zurück. Wie es heißt, sei die Disziplin in der Geheimorganisation „Eiserner Wolf" auf Inspiration von Voldemaras vom Tage seines Rücktritts an untergraben worden, so daß unter den Angehörigen der Organisation eine regierungsfeindliche Tätigkeit einsetzte, die schließlich zu der erwähnten Verschwörung, deren Auftakt das Attentat auf Oberst Rusteika gewesen sei, geführt habe. Die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzes und des Ausnahmegesetzes, laut denen die Angeklagten zur Verantwortung gezogen werden, sehen lebenslängliche Freiheitsstrafen vor. Zu den Verhandlungen werden 82 Zeugen, darunter der bekannte General Plechavicius, der Generalsekretär im Innenministerium Oberst Stenzel, der Chef der politischen Polizei Statkus, und andere hinzugezogen werden.

Wird die Tautininkai-Tagung Klärung bringen?

ss, Kaunas, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend und Sonntag wird in Kaunas die Jahresversammlung des Verbandes der Tautininkai stattfinden. Dieser Jahresversammlung der Tautininkai mißt man in den hiesigen politischen Kreisen um so größere Bedeutung bei, als in der letzten Zeit in den Reihen der Tautininkai Unstimmigkeiten herrschen. Auf dieser Tagung sollen zwei wichtige Fragen geklärt werden, und zwar die Frage der Beziehungen zwischen dem Tautininkai-Verband und der Ukininku-Vienybe sowie die Frage der Beziehungen zwischen dem Zentralvorstand des Tautininkai-Verbandes und der Regierung. Mit der Klärung der letzteren Frage steht auch die Einberufung des geplanten nationalen Massenkongresses im Zusammenhang. Auch wirtschaftliche und außenpolitische Fragen stehen zur Debatte.

Memelgau

Kreis Memel

is. **Laukuppen**, 28. Mai. [Probefeueralarm.] Dieser Tage fand ein Probefeueralarm der kürzlich gegründeten Feuerwehr statt. In ganz kurzer Zeit hatte sich die Mannschaft versammelt. Alles klappte vorzüglich.

Kreis Heydekrug

ik. **Kinten**, 28. Mai. [Verschiedenes.] Am dritten Feiertag hielten die kirchlichen Körperschaften im Gemeindehaus eine Sitzung ab, in der hauptsächlich über die Frage beraten wurde, in welcher Weise die Schulden der Kirchenkasse ausgeglichen und welche Reparaturen an der Kirche und dem Pfarrgebäude ausgeführt werden sollen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die die Höhe der Kosten feststellen und ihre Ermittlungen dem Kirchenrat vortragen soll. Das Direktorium hat der Kirchengemeinde Kinten 3.000 Lit für Reparaturzwecke zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag eines Kirchenmitgliedes wurde beschlossen, Schritte zur Durchführung einer Sammlung zu unternehmen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — Dieser Tage verunglückte der Besitzer K. aus Augstumal auf der Mühle in einem Nachbarort, in dem beim Hochziehen eines Sackes sich eine Tür aushängte und den Besitzer schwer verletzte.

hj. **Piktaten**, 29. Mai. [Taschendiebstahl.) An einem der letzten Tage wurde dem Besitzersohn B. auf dem Marktplatz in Heydekrug eine Brieftasche, in der sich etwa 80 Lit und verschiedene Wertpapiere befanden, gestohlen. Bisher ist es nicht gelungen, den Taschendieb zu ermitteln.

hn. **Gurgsden**, 29. Mai. [Abnahme des Fischbestandes.) Während die Szieße in den früheren Jahren einen verhältnismäßig großen Fischreichtum aufwies, wird in den letzten Jahren ein ständiger Rückgang des Fischbestandes wahrgenommen. Auch in diesem Jahr sind die Fänge meistens so gering, daß nicht einmal die Unkosten gedeckt werden. Die stetige Abnahme des Fischbestandes dürfte nicht zum geringsten Teil auf Raubfischerei zurückzuführen sein. Noch größer ist die Abnahme des Krebsbestandes. Während man in den letzten Jahren noch schockweise Krebse fangen konnte, so sind in diesem Jahr die Fangergebnisse kaum erwähnenswert.

hn. **Hermannlöhlen**, 29. Mai. [Eine Diebesbande ermittelt.) In der letzten Zeit sind in der hiesigen Gegend zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt worden, bei denen den Tätern große Mengen an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Wirtschaftsgeräten in die Hände fielen. Da alle Einbruchsdiebstähle auf ein und dieselbe Weise verübt worden sind, so stand es fest, daß sie von einer gut organisierten und mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Einbrecherbande ausgeführt wurden. In den letzten Tagen führte nun ein glücklicher Zufall zur Entdeckung dieser Bande. Auf der Chaussee Werden—Neustadt bemerkte ein Besitzer an einem der letzten Tage einen führerlosen kleinen Leiterwagen stehen. Das vor den Wagen gespannte Pferd war infolge Ueberanstrengung vollständig ermattet und dem Zusammenbrechen nahe. Da dem Besitzer die Ladung verdächtig erschien, blieb er dort solange stehen, bis der Eigentümer des Wagens zurückkehrte, der ein bekannter Besitzer war. Bei einer Haussuchung, die später bei diesem Besitzer vorgenommen wurde, fand man im Stall drei Säcke Kleesamen unter Stalldung vergraben. Der Besitzer und zwei zur selben Zeit bei ihm sich aufhaltende Personen aus Großlitauen wurden darauf verhaftet. Später nahm die Polizei noch eine Haussuchung bei den beiden verhafteten Personen in Großlitauen vor, wo ein ganzes Diebeslager gefunden wurde. Dieser Bande dürften noch weitere Personen angehören.

Kreis Pogegen

Beim Pferdeschwemmen in Uebermemel ertrunken

Am Mittwoch, vormittag gegen 11 Uhr begab sich der 21jährige Kutscher Boleslawas Vainulavicius, der bei dem Schneidemühlenbesitzer Schlaßus in Uebermemel im Dienst stand, mit einem Pferd zur Schwemme, die oberhalb der Luisebrücke unmittelbar vor dem Sägewerk liegt. Plötzlich bemerkten Passanten, wie der Kutscher, der neben dem Pferd schwamm, unterging und nicht mehr zum Vorschein kam. Obwohl bald ein Motorboot der Hafen- und Schiffahrtspolizei zur Stelle war, das die Unglücksstelle absuchte, gelang es nicht, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen. Es wird angenommen, daß der Kutscher von dem Pferde einen Hufschlag erhalten, das Bewußtsein verloren hat und so ertrunken ist.

Der Erzbischof von Toledo

Kardinal Segura, der wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber der Republik stark eingefeindet wurde, hat sich nach Rom begeben. Man hält es für wahrscheinlich, daß er nicht mehr nach Spanien zurückkehrt.

*

sk. **Pogegen**, 28. Mai. [Eröffnungsschießen der Schützengilde.] Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, konnte die Schützengilde Pogegen am zweiten Pfingstfeiertag auf dem Schießstand in Jecksterken ihr diesjähriges Eröffnungsschießen veranstalten. Der Besuch war sehr gut und die Stimmung der Schützenkameraden und ihrer Angehörigen bei dem prachtvollen Wetter ausgezeichnet. Was besonders bemerkenswert ist, ist die Tatsache, daß außerordentlich hohe Schießresultate zu verzeichnen sind. Nach dem Schießen, als es an dem erforderlichen Büchsenlicht gebrach, fand die Preisverteilung statt. Den „Fabian-Wanderorden" errang mit 53 Ringen Herr Weiß-Pogegen. Auf der „Eröffnungsscheibe 1931" waren die besten Schützen: 1. Baumeister Franz-Pogegen (58), 2. Plogsties-Pellehnen (58), 3. Besitzer Eugen Wallat-Annuschen (58), 4. Gruber-Pogegen (57), 5. Kleinschmidt-Heydekrug (56) und 6. W. Flick-Pogegen (54). Die Sieger auf der Silberscheibe waren: 1. Kleinschmidt-Heydekrug (58), 2. Ballscheweit-Pogegen (57), 3. Eugen Wallat-Annuschen (56), 4. Plogsties-Pellehnen (56), 5. Gruber-Pogegen (55), 6. Weiß-Pogegen (55), 7. Franz-Pogegen (55), 8. Fabian-Jecksterken (54). Die besten Schüsse auf die Satzscheibe (57 Ringe) hatte Baumeister Franz-Pogegen abgegeben. — Das nächste Schießen der Schützengilde Pogegen findet am Sonntag, dem 14. Juni, und das Königsschießen am 11. und 12. Juli statt. — Es wurden gestern verladen: 141 Rinder und 35 Kälber. Man zahlte für Rinder 0,50—0,70 Lit, für Kälber 0,50—0,80 Lit je Pfund Lebendgewicht.

R. **Kurkutweithen**, 29. Mai. [Wegearbeiten.] Zwecks Instandsetzung der hiesigen Kiesstraßen sind der Gemeinde 40 Kubikmeter Kies zur Verfügung gestellt worden, welcher aus der Grube Artinat-Willkischken zu entnehmen ist. Die Anfuhr desselben wird in den nächsten Tagen in ortsüblicher Weise erfolgen. Geplant ist auch die Weiterbekiesung des Weges Polompen—Kerkutwether Heide, soweit diese Strecke durch die sogenannte Dorfschlucht führt. Der Boden dieses Schluchtenweges hat zahlreiche Sprindstellen aufzuweisen, so daß er nur selten trocken wird, in den nassen Jahreszeiten aber oft ganz unpassierbar ist. Der gründliche Ausbau dieser Strecke würde daher allgemein freudig begrüßt werden. Die Arbeiten an der Entwässerung des Lompekessels Polompen—Jettschen—Lompönen sind einstweilen eingestellt worden.

sk. **Plaschken**, 28. Mai. [Von der Jägeregulierung.] Vom 10. bis 24. Juni liegt das Genossenschaftskataster der Jäge-Genossenschaft bei dem Genossenschaftsvorsteher, Amtsvorsteher Anbußies-Rucken, zur Einsicht der Interessenten aus. Die Arbeiten der Jägeregulierung sind gestern aufgenommen worden.

R. **Wischwill**, 29. Mai. [Ehemaliger Arzt.] Bereits um 1774 hatte unser Dorf seinen eigenen Arzt. Es war ein gewisser D. F. Lange, der sich hier als solcher niedergelassen hatte. Aus seiner Zeit hat sich noch ein Protokoll erhalten, das über eine Schlägerei aufgenommen wurde, bei welcher ein beurlaubter Husar namens Kasper Tennigkeit im Kruge des Brindlinger dem Losmann Hillebrandt aus Leibgirren eine Kopfwunde beigebracht hat, und welcher dann von Lange behandelt worden ist. Die von letzterem für seine Mühewaltung aufgestellte Honorarforderung hat folgenden Wortlaut: „Da ich, Auf Befehl des Herrn Milcke, hochedelgeborn, und auf, verlangen, des loßmann, Hillebrandt, aus Leibgirren, Berufen, wurde, den 12. Nov. 1774. Befundt am selben, am linken theil, des Kopfes, eine Wunde ohn gefehr 2 Zoll lang und bis auf daß Cranium lediert, welche ich ihm geheilet, wo vor Meine Reisen, und, Cour, in, allen verlange 2 Rthl. Wischwill, d. 5. July 1775. D. F. Lange Chirurgo."

n. **Wischwill**, 29. Mai. [Zur letzten Ruhe geleitet] wurde am Pfingstsonnabend der Oberförster E. Thomson, der bekanntlich auf tragische Weise ums Leben gekommen ist. Ein sehr langer Trauerzug begleitete den Verstorbenen zum Friedhof. Vor dem Leichenwagen schritten die Waldarbeiter der Oberförsterei Wischwill, zu beiden Seiten des Wagens folgten die Forstbeamten. Die Beerdigung fand auf dem uralten Waldfriedhof unweit der Revierförsterei Jura statt. Die überaus zahlreichen Kranzspenden zeugten von der Liebe und Wertschätzung, die der Verstorbene nicht nur bei seiner Behörde und seinen Kollegen, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung genossen hat.

fa. **Uigschen**, 27. Mai. [Von einem Hund angefallen] wurde dieser Tage ein junges Mädchen, das auf der Landstraße an einem Gehöft vorüberging. Der Hund verletzte das Mädchen durch mehrere Bißwunden am rechten Bein. Glücklicherweise wurde der Besitzer auf den Vorfall aufmerksam, und nur mit Mühe gelang es ihm, den bösen Hund wieder einzufangen.

Eine Wohltäterin der deutschen Kinder,

Frau Marie Gallison-Reuter, vollendet am 24. Mai ihr 70. Lebensjahr. Sie hat in den Nachkriegsjahren in Amerika große Summen für die Quäkerspeisung der deutschen Kinder gesammelt und damit vielen tausenden deutscher Kinder Gesundheit und Leben gerettet. Auch jetzt noch opfert Maria Gallison sich für deutsche Kinder auf, indem sie durch ihre Vorträge Spenden für die Schützlinge Elsa Brandströms, des Engels von Sibirien, sammelt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 29. Mai 1931.

Trotz des unregelmäßigen Newyorker Schlusses war die Stimmung zu Beginn der heutigen Börse wesentlich beruhigt, da aus dem Auslande festere Bankanleihekurse kamen, und die ersten Notierungen zeigten überwiegend Kursbefestigungen, die bei Spezialwerten auch über 3 Prozent hinausgingen. Vereinzelt sah man auch Plus-Plus-Zeichen, das Geschäft war etwas lebhafter, verschiedentlich sprach man auch noch von Zwangsdeckungen. Der heutige Zahltag scheint im großen und ganzen überwunden. Tagesgeld erfuhr eine weitere Versteifung auf 5½ bis 7½ Prozent, Geld über Ultimo wurde heute noch nicht genannt, die übrigen Sätze blieben unverändert. Im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratssitzung konnten Karstadt 3½ Prozent gewinnen, Bemberg notierten 3¼ Prozent höher, Reichsschuldbuchforderungen zirka 1 Prozent fester.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.5. G.	28.5. Br.	27.5.G.	27.5.Br.
Kaunas 100 Litas	41,99	42,07	41,97	42,05
Buenos-Aires 1 Peso	1,254	1.258	1.271	1,275
Kanada	4.192	4,200	4,204	4,212
Japan 1 Yen	2,079	2,080	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,98	21,02	20,975	21,015
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,46	20,50	20,456	20,496
Newyork 1 Dollar	4,2065	4,2145	4,2065	4,2145
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,282	0,284	0,281	0,283
Uruguay	2,298	2,302	2,398	2,402
Amsterdam 100 Guld.	169,15	169,49	169,08	169,42
Athen 100 Drachmen	5,452	5,462	5,451	5,461
Brüssel 100 Belga-500F.	58,575	58,605	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	73,41	73,55	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,82	81,93	81,795	81,955
Helsingfors 100 fin. M.	10,584	10,604	10,58	10,80
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,02	22.06
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron.	112,63	112,85	112,62	112,84
Lissabon 100 Escudo	18,91	18,95	18,90	18,94
Oslo 100 Kron.	112,62	112,84	112,52	112,74
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,453	16,493
Prag 100 Kr.	12,450	12,470	12,462	12,482
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,26	92,44	92,28	92,46
Schweiz 100 Fr.	81,30	81,46	80,29	81,45
Sofia 100 Lewa	3,051	3,057	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	38,91	38,99	40,91	41,99
Stockholm 100 Kron.	112,76	112,98	112,75	112,97
Talinn 100 estn. Kron.	111,84	112,06	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	59,105	59,225	59,11	59,23
Riga	81,04	81,20	80,04	80.20
Bukarest	2,504	2,510	2,503	2,510

Berliner Ostdevisen am 28. Mai. (Tel.) Warschau 47,075 Geld, 47,275 Brief, Kattowitz 47,075 Geld, 47,275 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,275 Brief. Noten: Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

× **Vom Holzmarkt.** Die Sägewerke, die in den Winter- und Frühjahrsmonaten fast ausnahmslos erheblich weniger Rohholz einschnitten als 1930 — teilweise betrug diese Verminderung der Produktion bis zu 75 Prozent —, stehen jetzt am Ende ihrer saisonmäßigen Arbeitstätigkeit und müssen feststellen, daß höchstens 25 Prozent fertiggestellter Schnitthölzer bisher verkauft werden konnten. Ein ungünstiges Ergebnis, das auf die Krisis im Absatz zurückgeführt werden muß. Es wird viel geschobertes Schnittholz auf den Sägewerken geben. Auf der anderen Seite wird aber die Tatsache als ein günstiges Symptom für die weitere Entwicklung des Holzmarktes in Fachkreisen gedeutet, daß auf den Holzplätzen der Wiederverkäufer nur verhältnismäßig kleine Mengen alter Ware eingelagert sind. Dadurch wird die Auswirkung der Ueberproduktion vom Einschnitt 1931, die in einzelnen Sortimenten besteht, aufgefangen. Uebrigens hat der Preisrückgang, von dem seit etwa einem Jahr zu sprechen war, nunmehr haltgemacht, was der Sägewerksindustrie wieder eine Kalkulationsmöglichkeit, die abhanden gekommen war, gibt. Nach astreinen Seitenbrettern, blank und angeblaut, bestand Nachfrage aus den Bezirken um Herford, Bad Oeynhausen, aus dem Freistaat Sachsen und auch aus dem Rheinland. Dieses Material hat in Westdeutschland, nachdem die Verkaufspreise wesentlich ermäßigt wurden, wieder den Wettkampf mit den amerikanischen Hölzern erfolgreich aufgenommen. Der Absatz von Oregon pine ist wesentlich geschmälert worden. Die Kreditlage im Holzgewerbe ist günstiger geworden, das Vertrauen hat sich gefestigt, es waren nur einige wenige und unbedeutende Insolvenzen zu melden. Nachdem in den letzten Monaten sehr viele Betriebe ausgeschieden sind, ist das Betätigungsfeld für die weiterarbeitenden Unternehmungen des Holzgewerbes erheblich größer und lohnender geworden.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 28. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 13 inlädische Waggons, davon 2 Roggen, 2 Gerste, 8 Hafer und 1 Erbsen, und einen ausländischen Waggon mit Raps. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 700 Gramm mit Geruch 25,40, Roggen 702 Gramm 20,20, Roggen unter Durchschnitt 684 Gramm mit Geruch 19,80, Gerste mit Geruch 20,20, Hafer 17,80—18—18,20, fein 18,40—18,50. Tendenz schwach. Freiverkehr: Weizen 26—27, Roggen 20—20,20, Gerste 20—20,40, Hafer 17,80 bis 18,20. Tendenz: schwach.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 28. Mai 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9	8¼	7	6¼
2. Frische Eier	7	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	5¼	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	9¼	8½	7¾—8	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	9¼	8¼—8½	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
4. Bulgaren	—	Ungarn —
Rumänen	6—6¼	Jugoslawen —

	a) grosse	b) normale
5. Russen	—	—
6. Polen	—	—
7. Abweichende	8—9	—
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	—	—

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	—
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Witterung: warm. — Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Marktbericht

p. **Coadjuthen**, den 28. Mai 1931

Butter	Pfund 1,60—1,80	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,40
Eier	Stück 0,08	Rindfleisch	Pfd. 1,10—1,30
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Roggen	Ztr. 15,00—16,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00—1,30
Hafer	Ztr. 14,00—15,00	Aale	Pfd 1,50—2
Gerste	Ztr. 16,00—17,00	Weißfische	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 5,00	Ferkel	Paar 30—40
Hähne	Pfd. 0,60	Läuferschweine	Stück 40—70
Hühner	Pfd. 1,20	Schlachtschweine	Pfd. 0,65
Zwiebeln	Liter 1,00		

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung S.W. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung W.N.W. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung S.O. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 29. Mai

6 Uhr: + 21,0, 8 Uhr: + 24,3, 10 Uhr: + 24,5

Wettervoraussage für Sonnabend, den 30. Mai

Schwachwindig, meist heiter, vielfach dunstig, Küstengebiet Gewitterneigung, warm.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 29. Mai

Hochdruckteil 763 nördliche Ostsee, Tief 755 Nordsee nordziehend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
348	28	Douro SD (Jörgensen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
349		Vistula MS. (Pape)	Danzig	Passagiere	Ed. Krause
350		Heinz Werner MS. (Friedmann)	Hamburg	Zucker	R. Meyhoefer
351		Argus MS. (Neumann)	Lowestoft	Heringe	R. Meyhoefer
352		Stephanie SD. (le Coutre)	Gdingen	Kohlen	Ed. Krause
353		Isolda MS. (Wahlton)	Wisby	Zement	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
342	28	Mariane SD. (Seidenstücker)	London	Zellulose	Sandelis
343		Vidzeme SD. (Miller)	Reval	leer	Maage
344		Blendar SD (Carlson)	Danzig	leer	A. H. Schwederesky Nachf.
345		Douro SD. (Jörgensen)	Libau	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,38. — Wind: W. 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

PASTILLES
VALDA
gegen die schädlichen Wirkungen von Feuchtigkeit, Kälte u. Staub
Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

Anschwimmen

am Sonntag, d. 31. Mai 1931, 10½ Uhr vorm. in der Schwimmanstalt am Sandkrug (3871

Schwimmklub Poseidon e. V

Verreist

bis zum 4. Juni 1931 (3862

Dr. Burstein

Der Verein L. T. J.
„Jaunoji Lietuva", Abt. Memel

veranstaltet am **23. Juni d. Js. eine Exkursion nach Riga zum Lettischen Nationalsängerfest.** Hin- u. Rückreise mit der Bahn **20 Lit.** Interessenten erfahren Näheres in der **„Sandora-Buchhandlung"**, Alte Sorgenstraße 2 und können sich daselbst **spätestens am 15. Juni** zur Teilnahme anmelden.
3900] **Die Veranstalter**

Fliederblüte
in
Süderspitze
3848

Hotel כשר „Tel-Aviv"
Schwarzort

Eröffnung 1. Juni 3830

Vorsaison bis 25. Juni
Ermäßigte Preise

Mündliche und schriftliche Auskünfte werden auch in Memel, „Tel-Aviv" Fischerstraße 9/10, Telefon 283, erteilt.

Frau G. Garbatzky

Sonntag den 31. d. Mts. 10 Uhr vormittags
Anschwimmen
Am Nachmittag Ausflug nach Starrischken
Abfahrt 14 Uhr von der Norderhuf. (3870
Rege Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.

JTB MEMEL 1856 M.R.C.

Sonntag den 31. Mai 31
Ausfahrt nach Buddelkehmen
Treffpunkt 1⁵⁰ Uhr Schützenhaus
Der Fahrwart
3898)

Prima (3893
Schweineschmalz
1. Sorte **1,50** Lit
2. Sorte **1,20** Lit p. Pfund zu haben
Markthallenstand 85

3907
Capitol

Täglich 6 und 8½ Uhr
Ermäßigte Preise Lit 1.-, 1.50 u. 2.-

Zum Abschied der Kapelle Krawetz

Der Großfilm
Die Mutter

Nach dem Roman von **Maxim Gorki** mit **W. Baranowskaja, N. Bataloff, A. Lenistjakoff,** Regie: **W. Pudowkin**

Wein, Weib und Gesang
mit dem Komiker **Raff**

Kurhaus Polangen schon eröffnet! 3847

Die
Sandora-Buchhandlung

wird in diesem Jahre auf dem Jahrmarkt nicht sein, jedoch empfiehlt sie ihr reichhaltiges Lager in **Bibeln, Gesang-, Psalm- u. Predigtbüchern** und sonstige christliche Literatur in deutscher und litauischer Sprache; außerdem **Schreibartikel, Bilder, Karten- und Amateuralbums, litauische Handarbeiten** u. a. m. zu billigen Preisen. [3877

Sandora-Buchhandlung
Alte Sorgenstraße 2

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe dieses Geschäfts Spezial-Herren-Garderoben, Berufs- und Arbeiterbekleidung vorm. **Heinrich Gorny, Memel,** Fischerstraße 5—6 (2545

Sie sparen jetzt Geld!

Herren-Anzüge, Jacketts, Westen, Joppen, Charleston, Knickebocker, Sport-, Strand-, gestreifte und karierte Hosen, Arbeiter-Jacken u. -Hosen, Hosenträger, Oberhemde, Selbstbinder, Vorlagen, Kragen, Socken, Auzugstoffe, Mantelstoffe in nur guten Qualitäten und alle sonstigen vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Die Drehmangel
bei **Schwermer, Fr.-Wilh.-Str. 2 (Hof), ist neu renoviert** und steht zur gefl. Verfügung. (3854

Licht und schön - - -

werden Ihre
seidenen Strümpfe
Ihr
seidenes Kleid
und
wie neu
leuchten ihre Farben, wenn Sie sie mit
Benzit-Seifenflocken
waschen!

Niemals lose - - -
nur in der gelben Originalpackung erhältlich!
3849

Die schönsten

und billigsten **Anzüge** fertig und nach Maß kaufen Sie am besten bei (3869

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Gesucht wird von sofort ein
Orthopädie-Mechaniker

mit Kenntnissen im Bau von Kunstgliedern u. elektromedizinischen Apparaten. Derselbe muß auch in der Schleiferei von chirurg. Instrumenten bewandert sein. [3872

Abtl. Orthopädie-Mechanik
Franz Simiot, Memel
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Jüngerer Verkäufer

der Kolonialwaren- und Drogenbranche von sofort gesucht. Litauische Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. **5668** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3901

Junge Verkäuferin

mit guten Umgangsformen gesucht. Photokenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

W. Zacharias
Photo-Spezialhaus
Telefon 7 Börsenstraße 7

Kammer

Freitag u. folgende Tage
Anfang 6 u. 8¼ Uhr
(Einlaß ab ½6 bis 8¼ Uhr ununterbrochen)
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50
Stummes Doppelprogramm

Liebeslüge

mit
Nancy Carroll und **Gary Cooper**
eine spannende Handlung voller Romantik, Dramatik und Poesie. Zwei junge Menschen mit ihrer Liebe im Sturm der großen Zeit.

3912

Polizei

einer der stärksten, spannendsten Filme mit
Evelyn Brent, George Bankroft

Apollo geschlossen

Für Sommerkleider

Georgette, neueste Muster, gute K'seidenqualität	16.50	**14.50**
Waschseide, bedruckt		**5.50**
Waschseide, uni	7.80	**4.80**
Wollmusseline, neue Muster		**5.90**
Waschmusseline, helle und dunkle Muster	2.40	**1.50**
Voile, neue Muster		**3.75**
Foulardseide		**9.50**

Trikoline, Panama usw. 3817

G. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Mähmaschinen / Harkmaschinen kaufen Sie günstig bei Oscar Braun, Memel Libauer Straße 16 3858

Otto Jungs Kaffee
die Qualitätsware, von **4 Lit** per Pfund an

Kaffeehaus-Mischung
¼ Pfund 1,50 Lit
Täglich frisch geröstet
Lascha-Konfitüren
immer fabrikfrisch

Otto Jung
vorm. **Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter**
Weinhandlung (3889

Wanderer-
Göricke-
Fahrräder
Billige Spezialräder
145, 160, 170, 190 Lit

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale, Fr.-Wilh.-Str. 1
3902

Netze

auf Abzahlung billig bei (3795
I. Schrolowitz, Grabenstr.

Ein Lehrfräulein
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. (3899

Richard Rudat
Inh. **E. P. Meyer**

Kurhaus Sandkrug
sucht per sofort jüngeres, tüchtiges (3908

Fräulein

für das Büro. Kenntnisse in der doppelten Buchführung Bedingung.

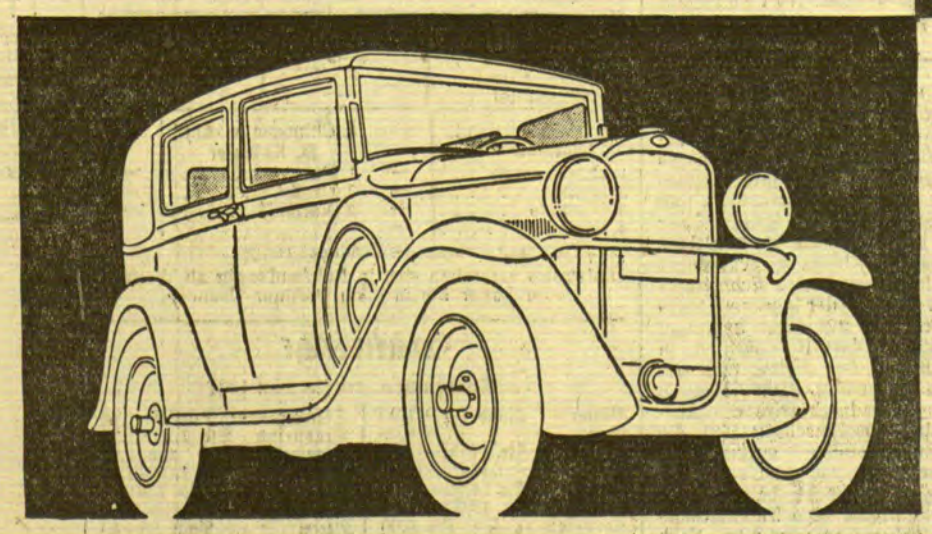
INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

OPEL IST BILLIG
in der Anschaffung
OPEL IST BILLIG
in der Unterhaltung
OPEL IST BILLIG
in dem Betriebe

und doch ist es ein **kräftiger, komfortabler** ***und vollauf*** **moderner** ***Wagen!***

6-zyl. Motor, 32 effektive Pferdestärken. 4 halbelliptische Federn mit hydraulischen Stossdämpfern. Vollkommen eingeschlossene, mechanische 4-Radbremsen. Elektrische Richtungswinker. Automatischer Scheibenwischer. Blendfreie Scheinwerfer. Verstellbare Vordersitze.

OPEL 6
GENERAL MOTORS EUROPÄISCHER WAGEN



Viktoras Vailokaitis
Laisves aleja 61, **Kaunas** Tel. 3080

Sch. D. Leibowitz
Schaulen, Tel. 18 3853

Jahrmarktsbude
Größe 2×4, zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. [3852

Liegestühle
zu haben (3897
F. Waschkau
Libauer Str. 30, Hof

Stellen-Angebote

Meister
für artesische (Bohr-) Brunnenarbeiten von sofort gesucht. (3782
Kaunas
pašto dėžutė 323

Tüchtiger
Schneidergeselle
f. dauernde Beschäftig. kann sich melden (3891
Henry Frischmann
Schneidermeister
Fuhrmannstraße Nr. 1

Tüchtige (3979
Schuhmachergesell.
sofort gesucht
Rudolf Grigoleit
Töpferstraße 1 b

Mann oder Frau
redegewandt, suche z. Verkauf eines billigen und gangbaren Artikels, d. ich i. Kommission gebe. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl. 3886

Tücht., zuverlässiger, jüngerer (3884
Kutscher
kann sich sof. melden Mineralwasserfabrik
Wauschkies
Töpferstraße 20

Arbeitsburschen
suchen (3873
Siegel & Co
G. m. b. H.
Hintere Werftstr. 9

Laufbursche
gesucht (3874
Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Ein tüchtiger
Laufbursche
wird von sofort gesucht (3863
G. L. Falkovsky
Börsenstraße 6

Laufbursche
von sofort gesucht.
Meld. in der [3914
Administration d. Lietuwos Keleiwis

Nähterin
wird ges. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. [3860

Kassiererin
Verkäuferin
Bedienungsfräul.
Stütze
Dienstmädchen
Hausmann
bei hohem Lohn ges. Zu melden (3861
Alter Sandkrug

Perfekte
Köchin
mit jüdischer Küche vertraut, kann sich melden bei [3835
Frau **Dr. Hirschberg**
Alexanderstraße 19

Säuglingsschwester
od. erfahrene **Säuglingspflegerin** gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Schulfr. Mädchen
von sof. ges. [3849
Libauer Str. 32, 1 Tr.

Mädchen
zur Hilfe im Haushalt kann sich melden. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (3859

Jüngeres, kinderlieb.
Mädchen
v. 1. 6. gesucht (3878
Fr. **Grigoleit**
Töpferstraße 1 b

Stellen-Gesuche

Kellner
nüchtern, f. **Stellung** (mögl. Alleinstellung) i. kleinerem Betriebe. Angeb. unt. **5662** a. die Abfertigungsst. d. Blattes. (3850

Ein gebild., deutsches erfahrenes (3873
Fräulein
mit Referenzen **sucht** von sof. **Stellung** bei 1—2 Kindern. Ang. an **„Reklama", Kaunas** Laisves 76 für C.

Ein jüng. Fräulein m. hoh. Schulbildung, Litauisch in Wort u. Schrift, das die Handelsschule absolviert hat, **sucht Stelle** Gehalt Nebensache. Angebote unt. **5663** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3848

Suche Lehrstelle
in der **Glanzplätterei.** Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (3855

Suche zum 15. 6. eine Stelle als
Kinderfräulein
nach Heydekrug. Zu melden bei (3858
E. Adomeit
Memel, Bahnhofstraße

Vermietungen

2—3-Zimmerwohn.
möbl., für 3 Monate abzugeben, evtl. einzeln möbl. Zimmer. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (3864

---

2 Zimmer
Küche und Schlafkabin. am **Sandkrug** abzugeben. Angeb. unter **5666** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3906

Kleines, wenig möbl.
Zimmer
mit eigenen Betten zu vermieten (3876
Labrenz, Friedrich-Wilh.-Str. 38, Hofgebäude obere Etage.

Nett möbl. separates
Zimmer
m. all. Bequemlichkeit, sof. z. verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (3895

Kl. möbl. Zimmer
sep. Eing., elektr. Licht, ab 1. 6. zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (3868

Raum
14×7½ qm., geeignet für Warenlager und auch f. Einricht. einer Fabrikation, m. groß. Bodenkammer und dazu zwei Räume für Bürozwecke, ist z. vermieten ab 1. 6. 1931. Zu erfr. b. **M. Endlin u. B. Katzin,** Moltkestraße 1, Tel. 305 3846

---

1 Gartenrestaurant
Delikatessen- und Materialwarengeschäft preiswert abzugeben. Angeb. unt. **5667** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3905

Mietsgesuche

Beschlagnahmefreie
2-Zimmerwohnung
zu mieten ges. Angeb. unt. **5664** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3865

Zwei jg. Leute suchen **einfaches Zimmer** als Dauermieter per 1. 6. od. 15. 6. Betten vorhanden. Angebote unt. **5669** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3910

Schlafstelle f. 1 Herrn gesucht. Angeb. unter **5665** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3802

Memeler Dampfboot Sonnabend, den 30. Mai 1931 Beilage Nr. 123
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 29. Mai

Das Direktorium bestätigt die Wahl von Dr. Brindlinger zum Oberbürgermeister

Das Direktorium des Memelgebiets hat die am 21. Mai stattgefundene Wahl des Rechtsanwaltes Dr. Brindlinger zum Oberbürgermeister von Memel in einer gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung bestätigt. Der neue Oberbürgermeister wird sein Amt Mitte nächster Woche antreten.

Lehrertreffen in Memel

In den Pfingsttagen fand in Memel anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums der Lehrer des zweiten Jahrganges (1903—1906) ehemaliger Memeler Seminaristen eine Zusammenkunft aller Jahrgänge statt. Der erste Jahrgang hat Ostern vorigen Jahres in Königsberg ein Zusammentreffen gehabt. Nicht nur aus dem Memelgebiet, sondern auch aus Ostpreußen waren mehrere Lehrer nach Memel gekommen. In der Jubiläumssitzung im Schützenhaus, die durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Ortsausschusses, Lehrer Karl Schneider, eröffnet wurde, hielt Rektor Fritz Scheffler-Königsberg die Festansprache. Bei gemütlicher Unterhaltung und Austausch von Erinnerungen blieb man bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Am anderen Tag vormittags fand eine Besichtigung des Memeler Seminars statt. Um 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer dieses Jubiläums auf dem Heldenfriedhof, wo an der Gedächtnistafel der gefallenen Lehrer, die aus dem Memeler Seminar hervorgegangen sind, durch Rektor Scheffler-Königsberg ein Kranz niedergelegt wurde. Mittelschullehrer Block-Tilsit sprach hierauf einige Gedenkworte. Am Nachmittag wurden einige Sehenswürdigkeiten der Stadt besucht. Als Abschluß der Feier fand im Schützenhaus ein Essen statt, an dem etwa fünfzig Personen teilnahmen. Hier gab Mittelschullehrer Block einen Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf das alte Memeler Seminar. Nachdem noch einige weitere Herren gesprochen hatten, schloß Rektor Scheffler mit Dankesworten an den Memeler Ortsausschuß die Tagung.

Vater verletzt seinen Sohn durch Messerstiche

Der Täter verhaftet

Am Donnerstag abend kam es im Hause Karlstraße Nr. 10 zu einem Streit zwischen dem Hafenarbeiter Karl Oginsky und dessen Sohn Heinrich, der etwa 20 Jahre alt ist. Im Verlaufe der Auseinandersetzung griff der Vater zu einem Messer und brachte seinem Sohn eine tiefe Wunde bei. Auf Veranlassung eines Arztes wurde der junge Mann, der schon viel Blut verloren hatte, in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Wie verlautet, soll durch den Messerstich die Lunge verletzt worden sein. Karl Oginsky wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Nähere Einzelheiten fehlen noch, da die Vernehmungen durch die Polizei erst im Laufe des heutigen Tages stattfinden.

* **Aufnahme in das Tuberkuloseheim in Süderspitze.** Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben: Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre das Tuberkuloseheim Süderspitze im Sommerhalbjahr eröffnet werden. Es sollen in diesem Jahre schulpflichtige Kinder in zwei Gruppen Aufnahme finden. Die erste Gruppe soll vom 16. Juni bis 30. Juli und die zweite Gruppe vom 1. August bis 15. September im dortigen Heim verpflegt werden. Die Verpflegungskosten betragen 2,50 Lit den Tag, die auch von Kommunalverwaltungen, Armenverbänden usw. übernommen werden können. Der ersten Gruppe sollen vorzugsweise Kinder der ersten vier Schuljahre zugeführt werden, weil erfahrungsgemäß die älteren Kinder nur ungern der Schule entzogen werden. Die Verpflegungszeit für die zweite Gruppe fällt zum größten Teil in die Zeit der ländlichen Sommerferien. Es können aber auch ältere Kinder und auch nicht schulpflichtige Kinder in beiden Gruppen Aufnahme finden, letztere aber nur insoweit, als sie keiner besonderen Wartung mehr bedürfen. Alle einzuweisenden Kinder müssen vom Schularzt, Kreisarzt oder Privatarzt vorerst untersucht sein, da schwerkranke Kinder, welche einer besonderen Pflege bedürfen, nicht aufgenommen werden können.

* **Neue Gasrohrleitung in der Holzstraße.** Zur Zeit wird in der Holzstraße eine neue Gasrohrleitung gelegt, weil die alte Leitung schon Mängel aufwies. Zugleich werden zur besseren Abführung der Regenwässer Regenrohrkanäle im ganzen Zuge der Holzstraße neu verlegt. Diese Arbeiten werden auch deshalb ausgeführt, da beabsichtigt ist, demnächst mit der Neupflasterung der Holzstraße zu beginnen.

* **Fundunterschlagung.** Am Mittwoch abend benutzte die Verkäuferin Grete Gudovius-Rumpischken die Straßenbahn. Als sie in der Marktstraße aus dem Wagen stieg, vergaß sie ihre Handtasche. In der Tasche befanden sich 95 Lit, bestehend aus einem 50-Litschein, drei 10-Litscheinen, einem 5 Litstück und etwas Kleingeld, ferner ein Krankenschein und eine Klebekarte auf den Namen der Gudovius, eine Klebekarte auf den Namen Lisbeth Kunkat, zwei Taschentücher und verschiedene andere Sachen. Es besteht der Verdacht, daß eine Arbeiterin, die um diese Zeit ebenfalls den Wagen benutzte, die Tasche an sich genommen hat. Diese Arbeiterin dürfte etwa 18 bis 20 Jahre alt sein. Sie hat dunkles Haar und schmales Gesicht. Bekleidet war sie mit einem schwarzen Kostüm. In der Hand hatte sie einen Fliederstrauß. Personen, die über diese Arbeiterin oder den Verbleib der Handtasche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dieses der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude mitzuteilen.

* **Zwei kleine Brände.** Gestern nachmittag um ½2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Dange gerufen, wo in der Nähe der Karlsbrücke ein Balken des Bollwerks in Flammen aufzugehen drohte. Ein Straßenpassant hatte wohl aus Unachtsamkeit eine brennende Zigarette, statt in die Dange, auf das Bollwerk geworfen. Als die Wehr eintraf, schwelte schon ein großer Teil des Bollwerkbalkens. Abends um 6 Uhr wurde die Wehr nach dem Grundstück Thomasstraße Nr. 17 gerufen. Hier waren in einem Badezimmer in der Nähe des Ofens stehende leicht brennbare Gegenstände wohl durch Herausfallen eines Kohlenstückes in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit der Kübelspritze in kurzer Zeit gelöscht.

Werke der Hände

Die Hand hat den Menschen über die anderen Geschöpfe erhöht; eine alte Erkenntnis. Die Hand wurde wohl auch allem sprachlichen Ausdruck zuerst zugrundegelegt. Worte wie: begreifen, Handlung, behändigen, kurzerhand, abhanden, überhandnehmen, allerhand usw. zeigen das bis auf den heutigen Tag. Alle ehrliche Arbeit war ursprünglich nur Handwerk und erst allmählich, als die Handfertigkeit bis zur mechanischen Uebung gedieh und durch die geistige Mitwirkung, das Können verfeinert und beschwingt wurde, kam die Kopfarbeit zu Ehren. Eine große Ehrfurcht war immer vor der Hand und ihr Verlust durch mittelalterliches Urteil war eine harte Strafe. Im Merseburger Dom zeigt man eine eingetrocknete Schwurhand, im Mittelalter einem Fürsten abgeschlagen, der seinem Kaiser nicht den Treueid gehalten.

Die Hand hat sich über alle Zeiten und Moden hinweg die höchste Ausdrucksfähigkeit erhalten und dazu eine Ehrlichkeit, die jeder halbwegs Feinfühlige im Händedruck verspürt. In der Hand liegen unsere Seele und unser Charakter. „Er hat eine milde Hand" ist ein gutes, „er hat seine Hand von ihm abgezogen" ein schmerzliches Wort.

In unserer Zeit bedarf es der helfenden, der heilvollen und aufrichtigen Hand mehr als je. Mehr und mehr werden die wertvollsten Werke unserer Hände durch die „öffentliche Hand" getan und dadurch der persönlichen Note entkleidet. Begnügen wir uns aber nicht mit der „öffentlichen Hand". Sei ein jeder nach seinem Vermögen bestrebt, mit gütiger Hand Nächstenliebe zu üben, wo ihm die Not überzeugend begegnet. Wir müssen solche Werke unserer Hände wieder mehr zu Ehren bringen und sie zu Werken des Herzens adeln, von denen das Wort gilt:

„Und ihre Werke folgen ihnen nach . . ."

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9½ Uhr Pfr. Leitner, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Waldgottesdienst, Pred. Klinger. Dienstag, den 2. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. v. Saß, Vortrag Pred. Klinger. Donnerstag, den 4. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner.

Englische Kirche. Gottesdienst fällt wegen Instandsetzung aus. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause. [3890

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Schernus. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. Sonntag, den 31. Mai, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Klinger; 11 Uhr Kindergottesdienst fällt aus; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus; 4 Uhr Jungmädchenverein fällt aus. Außengottesdienste: Schule Gabergischken, 7. Juni, 9½ Uhr deutsch, 11 Uhr litauisch, Pfr. Ribbat; in der Schule Buddelkehmen später. [3880

Katholische Kirche: Freitag, den 29., abends 7½ Uhr Maiandacht. Sonnabend, den 30., 5 und 7½ Uhr abends Beichte. Sonntag, d. 31. (Fest der hlst. Dreifaltigkeit), 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Mütter und des Jugendvereins); 9½ Uhr Prozession, Hochamt und Predigt; 11¼ Uhr Hochamt und lit. Pred., 7½ Uhr Schlußfeier der Maiandacht mit Prozession.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr litauisch, Megalis, 4 Uhr deutsch, Schepputtis. 6 Uhr Jugendbund. [3885

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ Uhr: „Matthäus" und 4 Uhr: „Geist wider Fleisch", Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Waldgottesdienst gegenüber „Sprech-An". Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [3887

Der Fleischverbrauch im Memelgebiet

in den Jahren 1929 und 1930

Wie im Jahre 1928, so wurde auch im Jahre 1929 und 1930 zusammen mit der Viehzählung Anfang Dezember eine Zählung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen vorgenommen. In der Zeit vom 1. Dezember bis 30. November der einzelnen Jahre ergaben, wie es in den „Statistischen Mitteilungen" heißt, die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen an Ochsen und Bullen 1930 6, 1929 18 und 1928 20 Stück, an Kühen im Jahre 1930 191, 1929 312 und 1928 309 Stück, an Jungrindern über drei Monate im Jahre 1930 121, 1929 186 und 1928 195 Stück, an Kälbern unter drei Monaten im Jahre 1930 2072, 1929 2023 und 1928 2021 Stück, an Schweinen im Jahre 1930 17 641, 1929 16 998 und 1928 22 169 Stück, an Schafen im Jahre 1930 9355, 1929 9645 und 1928 12 320 Stück, an Ziegen im Jahre 1930 200, 1929 178 und 1928 330 Stück. In derselben Zeit erfolgten beschaupflichtige Schlachtungen an Ochsen und Bullen im Jahre 1930 1082 Stück, 1929 1512 Stück und 1928 1820 Stück, an Kühen im Jahre 1930 5156, 1929 6510 und 1928 5014 Stück, an Jungrindern über drei Monate im Jahre 1930 1835, 1929 2207 und 1928 1728 Stück, an Kälbern unter drei Monaten im Jahre 1930 6401, 1929 8077 und 1928 9643 Stück, an Schweinen 1930 19102, 1929 16826 und 1928 21206 Stück, an Schafen 1930 3143, 1929 3661 und 1928 3570 Stück und an Ziegen im Jahre 1930 38, 1929 78 und 1928 59 Stück.

Im Vergleich zu 1928 ist im Jahre 1929 eine enorme Abnahme vor allem der Schweineschlachtungen festzustellen und zwar um insgesamt fast 10000 Stück oder beinahe 23%. Die Schlachtungen von Schafen sind um 2584 Stück oder 16,2%, die von Kälbern um 1564 Stück oder 13,4% und die von Bullen und Ochsen um 310 Stück oder 16,8% zurückgegangen. Zugenommen haben dafür im Jahre 1929 gegen 1928 die Schlachtungen von Kühen um 1500 Stück oder 28,2 % und Jungrindern um 470 Stück oder 24,4%. Im Jahre 1930 ist gegen 1929 wiederum eine kleine Zunahme der Schweineschlachtungen zu beobachten, während alle anderen Schlachtungen abgenommen haben.

Nicht in Betracht gezogen sind hierbei die zu Beginn des Jahres 1930 einsetzenden großen Schlachtungen auf dem Exportschlachthof. Die von diesen Schlachtungen für den Export nicht geeigneten Teile (Köpfe, Füße und inneren Organe der Schweine) deckten jedoch einen großen Teil des inländischen Fleischbedarfs.

Nach Mitteilungen des Städtischen Schlachthofs Memel betragen im durchschnittlichen Schlachtgewichte für Bullen und Ochsen im Jahre 1929 128 Kilogramm, 1930 150 Kilogramm, für Kühe im Jahre 1929 162 Kilogramm, im Jahre 1930 163,5 Kilogramm, für Jungrinder im Jahre 1929 82,5 Kilogramm, im Jahre 1930 80 Kilogramm, für Kälber im Jahre 1929 25 Kilogramm, im Jahre 1930 25,6 Kilogramm, für Schweine im Jahre 1929 110 Kilogramm, im Jahre 1930 113 Kilogramm, für Schafe im Jahre 1929 16,2 Kilogramm und 1930 15,6 Kilogramm.

Der gesamte Fleischverbrauch des Memelgebiets von den beschauten und nichtbeschauten Schlachtungen sowie den Mengen, die im geschlachteten Zustande nach dem Städtischen Schlachthof aus Großlitauen eingeführt wurden, ergibt somit in den Jahren 1928, 1929 und 1930 folgende Mengen in Kilogramm:

Fleischarten	beschaut kg	unbeschaut kg	eingeführt kg	zusammen kg
1928				
Rindfleisch	1 146 709,8	64 797,9	308 437,5	1 519 945,2
Kalbfleisch	245 896,5	51 535,5	129 310,0	426 742,0
Schweinefleisch	2 307 520 8	2 367 649,2	1 200,0	4 676 370,0
Schaffleisch	58 905,0	203 280,0	46 271,0	308 456,0
Ziegenfleisch	885,0	4 950,0	—	5 835,0
zusammen	3 759 917,1	2 692 212,6	485 218,5	6 937 348,2
1929				
Rindfleisch	1 430 233,5	68 193,0	302 576,[illegible]	1 801 003,3
Kalbfleisch	201 925,0	50 575,0	202 156,2	454 656,2
Schweinefleisch	1 850 860,0	1 869 780,0	5 445,0	3 726 085,0
Schaffleisch	59 308,2	156 249,0	57 971,7	273 528,9
Ziegenfleisch	1 092,0	2 422,0	—	3 514,0
zusammen	3 543 418,7	2 147 219,0	568 149,7	6 258 787,4
1930				
Rindfleisch	1 170 456,0	43 018,5	233 050,9	1 446 525,4
Kalbfleisch	151 063,6	48 890,2	159 364,9	359 327,7
Schweinefleisch	2 158 526,0	1 993 433,0	1 779,7	4 153 738,7
Schaffleisch	49 030,8	145 938,0	35 763,0	230 731,8
Ziegenfleisch	532,0	2 800,0	—	3 332,0
zusammen	3 529 608,4	2 234 088,7	429 958,5	6 193 655,6

Im Jahre 1930 sind außerdem im Exportschlachthof Schmelz 74 014 Stück Baconschweine geschlachtet. Der im Inlande verwertete Abfall ist mit 17 Kilogramm pro Stück als Fleischverbrauch in Anrechnung zu bringen. Davon dürfte ca. ein Drittel jedoch nach Großlitauen abgesetzt sein, so daß der Verbrauch an Schweinefleisch sich um 838 825 Kilogramm oder 5,92 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung vergrößert. Der Verbrauch an Schweinefleisch würde somit im Jahre 1930 4 992 564 Kilogramm oder pro Kopf 35,25 Kilogramm betragen und der gesamte Fleischverbrauch 7 032 480,6 Kilogramm oder 49,65 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung.

Wollte man noch Betrachtungen darüber anstellen, weshalb der Fleischverbrauch im Jahre 1929 gegen 1928 einen derartigen Rückgang aufweist (4,79 Kilogramm Fleisch weniger pro Kopf der Bevölkerung), so fände man vielleicht neben anderen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Grund in der Schwankung der Jahresdurchschnittspreise für Vieh und Fleisch, wie die nachstehende Tabelle zeigt.

Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der monatliche Durchschnitt der Arbeitslosen im Jahre 1929 in der Stadt Memel 564 gegen 447 im Jahre 1928 betrug.

Die Jahresdurchschnittspreise betrugen:

für		1928 Lit	1929 Lit	1930 Lit
Mastschweine	1 Ztr.	102,60	135,80	101,80
Schafe	1 Ztr.	56,00	60,35	65,45
Kälber	1 Ztr.	70,60	72,50	71,30
Rindfleisch	1 kg	2,28	2,43	2,54
Schweinefleisch	1 kg	3,79	4.42	3,50
Hammelfleisch	1 kg	2,39	2,54	2,69

Demnach fällt der Rückgang des Fleischkonsums im Jahre 1929 gegen 1928 mit dem Anziehen der Fleisch- bzw. Viehpreise zusammen.

Bei der Berechnung des Fleischverbrauchs wäre wie üblich der Einfuhr- bzw. Ausfuhrüberschuß an Frischfleisch mit zu berücksichtigen. Da für das Memelgebiet derartige Zahlen der Handelsstatistik leider nicht vorliegen, weil sie von denen ganz Litauens nicht zu trennen sind, so muß bei dieser Berechnung davon Abstand genommen werden. Fraglos dürfte ein Teil von den Schlachtungen des Memelgebiets als Frischfleisch, vor allem im kleinen Grenzverkehr, ausgeführt worden sein, der jedoch durch die Einfuhr aus Großlitauen seitens der Bevölkerung an der alten Grenze in kleinen Mengen zum eigenen Gebrauch wieder ausgeglichen wird.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Mai 1931

Aufgeboten: Arbeiter Martin Szabries von hier mit Helene Schenk, ohne Beruf, von Czutellen.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Hausbesitzerfrau Else Jurkus, geb. Picklaps, 63 Jahre alt, von hier.

Vom 28. Mai 1931

Aufgeboten: Arbeiter Christoph Radtke, mit Arbeiterin Anna Grete Taleikis, beide von hier.

Gestorben: Arbeiterwitwe Barbe Lenart, geb. Laugzemis, 69 Jahre alt, Arbeiter Adoms Kawol, 64 Jahre alt, Gerda Anscheit, 4 Jahre alt von hier.

Heydekrug 29. Mai

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der Auftrieb zum Vieh- und Pferdemarkt, der am Freitag in Heydekrug stattfand, war nicht groß. Es waren schätzungsweise nur etwa 200 Stück Vieh und ungefähr 150 Stück Pferde aufgetrieben. Die Kauflust war sehr gering, besonders auf dem Pferdemarkt. Auswärtige Händler waren fast gar nicht da. Gegen mittag setzte der übliche Tauschhandel ein. Verlangt wurden für gute Kühe bis 600 Lit, für mittlere 450—500 Lit, für geringere 250 bis 300 Lit. Auf dem Pferdemarkt kosteten gute Arbeitspferde bis 900 Lit, mittlere 500—600 Lit, geringere sogenannte Kunter 150—250 Lit.

Kirchenzettel

Evangelische Kirche Heydekrug: Sonntag, den 31. Mai, Visitation in Heydekrug, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Prüfung der Konfirmanden, Unterredung mit den Eingesegneten; 12 Uhr litauischer Gottesdienst, desgl. Die Kinder, die christliche Jugend und die Eltern sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Baptistengemeinde Heydekrug: Sonntag, vorm. 10 Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda; abends 7½ Uhr Jugendverein. Donnerstag, abends 7½ Uhr Bibelstunde.

Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda; 2½ Uhr Sonntagsschule.

Wilkieten: Sonntag, vorm. ¾9 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda.

Saal Bergstraße 4: Sonntag, den 31. Mai, 2½ Uhr Versammlung, Thema: Dem Herrn geweiht.

Schöffengericht Bischwill

Unterschlagung. Der Gutsschmied K., früher in Polompen, jetzt in Wallenthal wohnhaft, war angeklagt, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben, indem er bei seinem Fortzuge von P. eine Nietenschere, einen Rohrschneider, einen Zuschlaghammer, sieben neue Bohrer, eine neue Raspel und ein neues Wirkmesser aus der Schmiede des Gutsbesitzers F. sich rechtswidrig aneignete und nach seinem neuen Wohnsitze mitnahm. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, sich strafbar gemacht zu haben, gab jedoch zu, die Nietenschere, die Bohrer, das Wirkmesser sowie die Raspel mitgenommen zu haben, weil diese Sachen sein Eigentum waren. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte ohne Handwerkszeug gemietet war, jedoch etwa 14 Tage vor seinem Fortzuge von P. seinen Gutsherrn veranlaßt hatte, sich einen Teil neues Handwerkszeug zu kaufen, um vor seinem Fortzuge sein abgenutztes Handwerkszeug eintauschen zu können. Das Gericht verurteilte ihn daher wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von dreißig Lit ersatzweise zu drei Tagen Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Konzert. 21.30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 12.10 und 13.05: Schallplatten. 19.45: Berliner Theaterwinter. 20.15: Im weißen Rößl", Singspiel. 22.35 bis 24: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372). 6.45 und 11: Schallplatten. 16.15: Konzert. 18.30: Bunte Stunde. 20: Das Große Potpourri.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.40 bis 14.30: Schallplatten. 16: Literarische Jugendstunde. 16.30: Konzert. 18.30: Wie lebt der Angestellte? 20: Lustiger Abend.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert.

Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15, 11.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05 und 14.35: Konzert. 17.50: Tanz zum Wochenende. 20: Lustiger Abend. 23.30 bis 01: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10, 13, 13.30 bis 15.20: Schallplatten. 15.20: Stunde der Jugend. 16.30: Konzert. 18.15: Zum 500. Todestag der Jungfrau von Orleans.

London (Welle 356). 18.35: Studentenlieder. 19: Konzert. 21: Kammermusikabend. 22.30 bis 24: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17.30: Schallplatten. 22 bis 24: Alte und moderne Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11 und 15.20: Schallplatten. 16.15: Weg durch den Wiener Wald. 17.15 und 17.45: Konzert. 18.30: Lustige Ecke. 20: Heiterer Abend. 22.35: Tanzmusik.

Kaunas, 29. Mai

h. **Einen rätselhaften Skelettfund** machte der in Schanzen wohnhafte Mokickis. Als er auf seinem Hofe eine Grube auswarf, stieß er plötzlich in einer Tiefe von 1,5 Metern auf Knochen, die sich bei näherer Feststellung als die Ueberreste eines menschlichen Skeletts erwiesen. Der Fund wurde sofort der Polizei gemeldet, die eine Untersuchung vornehmen ließ. Es steht noch nicht fest, auf welche Weise das Skelett an diese Stelle gekommen ist.

*

h. **Tauroggen**, 29. Mai. [Geheime Schnapsbrennerei.] Auf dem Hofe des Landwirtes Lingis im Dorfe Bikavenai beschlagnahmte die Polizei einen Kesselwagen, in dem sich etwa 200 Liter selbsthergestellter Schnaps befanden. Bei einer Haussuchung in dem Wohnhause des Landwirtes wurde eine komplette Einrichtung zur Herstellung von Schnaps beschlagnahmt. Gegen den Landwirt ist ein Verfahren eingeleitet worden.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

h. **Schaulen**, 29. Mai. [Vor dem Kriegsgericht] in Schaulen wird am 10. Juni der Prozeß gegen fünf Mitglieder des kommunistischen Schaulener Ratkoms, die Anfang dieses Jahres von der Polizei verhaftet wurden, verhandelt werden. Sämtliche Angeklagten sind Einwohner von Schaulen und zwar: Juozas Kasperaviczius, G. Puldje, J. Mankow, G. Wolpe und Ch. Kambaite. Es wird ihnen kommunistische Propagandatätigkeit und Zugehörigkeit zu der in Litauen verbotenen kommunistischen Partei zur Last gelegt.

h. **Ponewiecz**, 29. Mai. [Ein Anwesen durch Feuer vernichtet.] Dieser Tage brannte im Dorfe Taruczial das Anwesen des Landwirtes Papreckis mit allen Getreidevorräten und dem toten Inventar nieder. Das Feuer war durch Funkenflug aus dem schadhaften Schornstein des Wohnhauses entstanden und drohte auch auf die andern benachbarten landwirtschaftlichen Gehöfte überzugreifen. Nur mit Mühe konnten die Dorfbewohner eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern. Der Landwirt erleidet einen großen Schaden, da die Gebäude und das gesamte Inventar nicht versichert waren.

Forman das beste Mittel gegen **Schnupfen**

h. **Zagare**, 29. Mai. [Durch ein Großfeuer] wurden hier zwei Wohnhäuser eingeäschert. Der Sachschaden ist bedeutend.

h. **Wilkawischki**, 29. Mai. [Großfeuer.] In einer in der Nähe des Anwesens des im Dorfe Mockabudis wohnhaften Landwirtes Wilimas gelegenen Schmiede brach ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit auf die benachbarten Gebäude übergriff und das Wohnhaus, den Stall und die Scheune bis auf die Grundmauern einäscherte. Vom Winde begünstigt, griff das Feuer auch auf das Anwesen des Landwirtes Grinkewiczius über, dessen Wohnhaus und Speicher mit allem Inventar zerstört wurden.

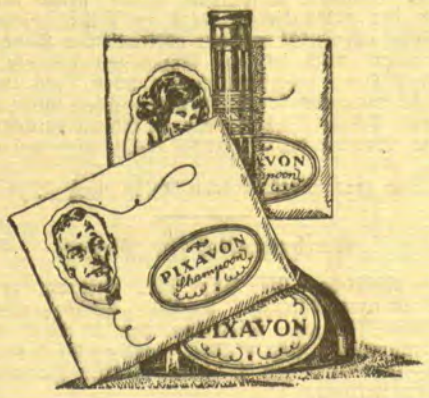
h. **Olita**, 29. Mai. [Schwer verletzt.] Auf der hiesigen Autobusstation gerieten zwei Chauffeure in einen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Dabei wurde der Chauffeur des Personenautos Nr. 56 so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

hj. **Neustadt**, 29. Mai. [Der Wochenmarkt,] der am Mittwoch hier abgehalten wurde, war gut besucht und auch mit landwirtschaftlichen Produkten reich beschickt. Für Roggen wurden 16 Lit, für Hafer 13—15 Lit, für Gerste 14—18 Lit und für Kartoffeln 5—6 Lit je Purmaß verlangt. Butter kostete 1,60—1,80 Lit das Pfund. Für Eier wurden 10—12 Cent das Stück gezahlt. Schlachtschweine kosteten 50—60 Cent je Pfund Lebendgewicht. Für vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden 18—25 Lit das Paar gezahlt.

sp. **Kibarty**, 29. Mai. [Verschiedenes.] Dieser Tage ging ein schweres Unwetter über die hiesige Gegend hinweg. Durch den starken Regen und Hagel ist hauptsächlich auf den Roggenfeldern Schaden angerichtet worden. — Auf dem letztens hier abgehaltenen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 2,40—2,60 Lit. Für Eier wurden 10—12 Cent je Stück gezahlt. Roggen kostete 10—13 Lit. — Am zweiten Pfingstfeiertag fand ein Fußballspiel zwischen der litauischen Mannschaft „Sweikata" und einer Königsberger Mannschaft statt. Das Spiel endete mit 2:2, obwohl die Königsberger überlegen spielten.

h. **Georgenburg**, 29. Mai. [Vier Leichen angeschwemmt.] Aus der Memel wurden an verschiedenen Stellen des Ufers bei Georgenburg in den letzten Tagen vier Leichen angeschwemmt, die, wie man annimmt, von der letzten Ueberschwemmung aus dem Wilnagebiet herrühren. Die Leichen wurden auf dem hiesigen Friedhof bestattet.

h. **Veliuona**, 29. Mai. [Ertrunken.] Beim Baden in einem in der Nähe des Gutes Veliuona gelegenen Teiches ertrank der 9jährige Sohn des Gutsarbeiters Miniotas. Die Leiche konnte erst später geborgen werden.



Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

h. **Kazlu-Ruda**, 29. Mai. [Vergiftet] hat sich hier die 18jährige Tochter des Arbeiters Dimitravicius durch Trinken von Essigessenz. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo es kurz darauf starb.

Ostpreußen

sk. **Tilsit**, 29. Mai. [Zwei Schülerinnen dem nassen Tod entrissen.] Noch am Dienstag ertranken in der Memel zwei Personen, und am Mittwoch wären beinahe wieder zwei Schülerinnen ertrunken, die am Engelsberg badeten. Von der Strömung mitgerissen, verloren sie den Boden unter den Füßen und gingen unter. Unter Einsatz des eigenen Lebens gelang es dem Polizeibeamten Bolins und einem anderen Herrn, die den Vorfall beobachtet hatten, die Mädchen dem sicheren Tode zu entreißen. Die Unfälle dürften hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß durch das Hochwasser zwischen den Buhnen große Löcher ausgerissen sind, in denen dann Nichtschwimmkundige rettungslos versinken.

*

schw. In Tilsit ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee nach Waldschlößchen ein schwerer Unglücksfall. Kurz vor dem Etablissement lief eine Schülerin, die 13jährige Elfriede Wußilus aus der Stolbeckerstraße, in das Motorrad eines Insterburger Reichswehrsoldaten. Das Kind wurde überfahren und schwer verletzt. Mit dem Krankenwagen wurde die Verunglückte in das Städtische Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Dieser Tage machte Förster Tremnau aus der Oberförsterei Sadlowo im Kreise Rössel eine Rundfahrt durch die Stadt. Dabei entlud sich sein Gewehr, das er neben sich liegen hatte, und die ganze Schrotladung ging dem Förster in die rechte Achselhöhle. Als das Fuhrwerk zu Hause ankam, war der Verunglückte bereits tot.

Im Okullsee ist der 12 Jahre alte Sohn des Maurerpoliers Likusa aus Deuthen ertrunken.

Der mit Danziger Arbeiterradlern nach Elbing gekommene 23jährige Malergehilfe Felix Haase aus Danzig entlieh sich bei Klein-Kahlberg eine Badehose und ging ins Wasser, das nahe am Lande schon sehr tief wird. Er versank vor den Augen der am Lande Stehenden, tauchte wohl noch zweimal auf, verschwand aber dann endgültig aus dem Gesichtskreis und konnte erst nach anderthalbstündigem Tauchen durch Privatleute und Schutzpolizisten gefunden werden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ausreichende **Versicherung schützt** vor Verarmung
Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen

Brief an das „Memeler Dampfboot"

Verkehrserschütterungen bedrohen die Häuser!

Von Tag zu Tag mehren sich die Klagen der Anwohner an den Verkehrsstraßen über bedeutende Schäden, die ihre Häuser durch die Fahrten der überschweren Lastwagen erleiden. Mit Besorgnis mußten viele sorgsame Hauswirte beobachten, wie sich im Laufe der letzten Jahre an ihren Gebäuden immer mehr Risse zeigten. Zum Teil liegt die Ursache in dem schlechten Zustand des Straßenpflasters, in der Mehrzahl der praktischen Fälle ist der Verfall unserer Gebäude aber der Erschütterung durch überschwere Fahrzeuge zuzuschreiben; ihr Einfluß verschuldet übrigens auch großenteils den schlechten Zustand des Straßenpflasters, was den Fachleuten seit langem bekannt ist. Nur die sofortige Herabsetzung des Gewichts und der Geschwindigkeit sowie ausnahmslose Einführung der Luftbereifung bei den Lastkraftwagen können die Gefahren mindern. Voraussetzung ist aber, daß Ausnahmen in keinem Falle zugelassen werden und daß die Gewichte und Geschwindigkeiten sich den Vorschriften anpassen. Jetzt ist dies keineswegs der Fall. Die zunehmenden Klagen über diesen unhaltbaren Zustand zeigen, daß weite Kreise sich von der Notwendigkeit von Abhilfemaßnahmen überzeugt haben. Zweck dieser Zeilen ist es, die zuständigen Stellen anzuregen, verkehrspolizeiliche Bestimmungen zu erlassen, durch die durch Umstellung auf völlige Luftbereifung auch für Lastkraftwagen unter Herabsetzung der Gewichtsgrenzen die Erschütterungen und Beschädigungen der Häuser weitmöglichst eingeschränkt werden. Schon die jetzt festgesetzten Gewichte werden rücksichtslos überschritten.

Gleichzeitig wird es unabweisbar: die rechtliche Seite der Frage klarzustellen. Dabei ist vorauszuschicken, daß zur Zeit der Errichtung der gefährdeten Bauten Fahrzeuge, wie sie jetzt den Häusern zum Verderben werden, völlig unbekannt waren und daß ihre Anzahl sich erst in den letzten Jahren so gefahrdrohend vermehrt hat. Also konnte niemand Vorkehrungen gegen die später eingetretene Gefahr treffen. Der erst aus jüngerer Zeit stammende Verkehr der schweren Last- und Kraftwagen hat sofort den Einspruch der betroffenen Hausbesitzer hervorgerufen. In der Tat kann der zunehmende Verkehr die Anlieger niemals verpflichten, früher unbekannte Erschütterungen hinzunehmen und sich ihr Haus ruinieren zu lassen. Ihnen steht vielmehr das Recht zur Seite: vom Straßeneigentümer, d. h. der Stadt, Unterlassung dieser schädigenden Erschütterungen zu verlangen, die ihrerseits Rückgriff auf die Fuhrwerkshalter zu nehmen und ihnen Beschränkungen aufzuerlegen, instand gesetzt werden muß.

Landesrat Poczka.

Uebermemel
Tüchtiger [3852
Schneidemüller
für dauernde Beschäftigung bei freier Wohnung von sofort gesucht [3852
Gebr. Reiss
Uebermemel. Tel. 1

Pogegen
Ordentl., sauberes
Mädchen
nur für Innenwirtschaft, welches gut kochen kann, sucht für sofort (3781
Frau **Krüger**
Pogegen, Tel. 30

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. **A. Müller** München, Jahnstr. 40/ 33

Schönfarbige (3892
Aster-, Levkojen-
und versch. and. Sort.
Blumenpflanzen
Blumenkohl und and. **Gemüsepflanzen**
empfiehlt z. billigstem Preise (3892
B. Hertz
Bommel-Witte Nr. 98

Ich bitte meine werten Kunden nach meiner Wohnung zu kommen, da ich krank bin u. nicht z. Markt gehen kann.

Achtung!
Anderer Unternehmen wegen verkaufe ich von sofort mein (3854
Grundstück
Stoneiten, 25 Morg. groß, 3 neue Gebäude, sehr guter Boden, Sommerernte zugesät, schön gelegen, direkt an der Bewirtse, ohne Altenteil, bei günstiger Anzahlung. Besichtig. nur am Sonntag
Bäckermeister
M. Neubauer
Wilkieten

Ich warne dringend vor übler Nachrede bezüglich meines und meines Kindes Namen **Karl Heinz Jurkus** geboren zu Memel, andernfalls ich gerichtlich einschreiten muß. (3896
Urte Dora Jurkus
Schmelz-Memel.

Kinder-Wagen
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 1
3923]

Tausche
nur mit Hilfe der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot". Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte.

Verloren Gefunden

Kleiner (3909
Pinscher
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Libauer Str. 20

Wer nimmt ein **4 Wochen altes Kind** in liebevolle Pflege. Witwe bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **5670** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3911

Auto-Vermietungen

Auto
Tel. 166
Girnus, Baderstr. 7

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 256
Eleg. geschloss. Wagen
3751] **E. Heidrich**

Autovermietung
Tel. 1050
Mett, Libauer Str. 13
(3752

Lux-Creme
nicht fettend
macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig
Wer Lux-Creme braucht bei Tag und Nacht,
Hat seine Haut bald zart gemacht,
Sie duftet fein und gleicht wie Hauch
Und hilft bei Rissigwerden auch.
Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.
Erhältlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken
774

„Auto-Peter"
815 **5- und 7-Sitzer**
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 983
Beleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Autoruf 746
neuer eleganter 7-Sitzer
(3191
Auto 7213
Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21

Verkäufe

Guterhaltenes (3894
Kinderbettgestell
preiswert zu verkauf.
Laurien
Reifschlägerstraße 7

Kaufgesuche

Wagenplan und [3857
Eichenschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht
J. Schrolowitz
Friedr.-Wilh.-Str.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

28 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ein bösartiges Grunzen kam aus der Fensternische, in die Herr de Buytens hinter Bücherstapeln und überquellenden Kassetten eingeschlossen saß, aber Jan raffte wortlos eine dünne Gerte, die er kurz vorher einem entblätterten Fliederstrauch entrissen hatte, an sich und stürzte damit zur Tür hinaus, indem er diese schwache Waffe drohend durch die Luft pfeifen ließ. Aus dem Düster eines geöffneten Wandschranks vortretend, tauchte Neths anspruchsloses Antlitz ans Licht und auch er betrachtete Margaret mit entschiedener Mißbilligung.

„Dieser Herr Vries ist derselbe, der seit drei oder vier Tagen immer neue Versuche unternimmt, in die Bildergalerie zu gelangen. Bei mir traf er auf Eisen, aber nun wird er seinen Willen ja wohl durchsetzen, Herr Boosch ist allzu entgegenkommend."

Die Tür schlug hinter ihm zu, etwas lauter als nötig.

„Was soll das heißen, Fräulein Godwin? Sie bringen diesen verwünschten Polizisten mit Texel zusammen? Ich zweifele an Ihrem Verstand."

„Ich auch — schon lange," versetzte Fräulein Godwin frostig, „er kam mir damals abhanden, als ich den Plan ausheckte."

„Aha, und jetzt verläßt Sie der Mut?" höhnte de Buytens, der immer zorniger wurde.

Margaret strich sich über die Stirn und versuchte ruhig zu bleiben. „Es hat keinen Sinn, wenn wir einander Ungezogenheiten sagen. Hören Sie mir jetzt zu. Der Polizeimensch sprach mich im Garten [illegible] und gab mir sehr deutlich zu verstehen, daß er [illegible] Umständen ins Schloß gelangen wolle. [illegible] Geschichte mit den Helendamer Einbrüchen steht, [illegible] ich nicht, aber eines ist mir klar, daß er ungeheu[illegible] Interesse an Oldehove nimmt. Da dieses [illegible] wahrscheinlich weder Herrn Neth noch uns [illegible] bleibt nur der Maler, und ich vermute, er [illegible] irgend etwas über den Aufenthalt des wirklichen Boosch. Haben die Zeitungen vielleicht etwas gebracht?"

„Die Zeitungen?"

„Lieber Gott, stellen Sie sich doch nicht so ungeschickt an! Ich meine, ob nicht in einem Dutzend großer Zeitungen eine Nachricht stand: ‚Die Jacht des Präsidenten der Oranje Mining Co. Dirk Boosch ging dort vor Anker.' — ‚Herr Dirk Boosch verbringt einen Teil des Oktober auf Schloß Soundso des Herzogs von Rutherford.' — Verstehen Sie mich? Solche Leute verschwinden doch nicht so unauffällig."

„Ja, kennt der Polizist den wirklichen Boosch?" De Buytens Wut wich überlegtem Denken.

„Angeblich kennt er ihn nicht, angeblich! Ob es wahr ist, weiß der Himmel. In zehn Minuten werden auch wir es wissen. — Vries kam zu mir und überfiel mich von rückwärts, ich mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, um zu retten, was noch zu retten ist. Verstecken können Sie Herrn Texel nicht mehr, der Amsterdamer scheint entschlossen, an den Wänden hinaufzuklettern wie ein Vampyr, um in seine Nähe zu kommen."

Hendrik wollte antworten, aber Herr Neth kehrte zurück und verkündete mit gefletschten Zähnen, daß Herr Boosch den Besucher höchstselbst in die Galerie geleitet habe und ihm dort jedes einzelne Bild erläutere.

„Wollen Sie nicht auch — —?" Margaret sah ihren Mitschuldigen fragend an.

Er aber schüttelte ablehnend den Kopf. „Danke. Gehen Sie nur selbst, wenn Sie sich für Malerei interessieren."

Zehn Minuten lang wandelte Fräulein Godwin unschlüssig und feig auf einer langgestreckten Terrasse vor den hochgelegenen Galerienfenstern umher und horchte, ob nicht plötzlich ausbrechendes Gebrüll und erstickte Hilferufe Jan Texels Entlarvung verkündeten. Es blieb aber alles still, nicht ein Laut drang heraus und sie stellte sich bereits auf die Zehenspitzen, um die Torklinke zu erreichen, als die klagende Stimme ihrer Landsmännin an ihr Ohr tönte.

„Ach, Fräulein Godwin," rief Frau Neth, „darf ich Sie zu einer Tasse Tee einladen? Ich bin jetzt immer so allein und es wäre eine gute Tat, wenn Sie mir eine halbe Stunde opfern wollten."

„Gerne," erwiderte Margaret gezwungen und schritt über den schmalen Korridor zur Verwalterwohnung mit dem Gefühl, auf spitzen Nadeln zu gehen.

„Danke, keinen Kuchen, Frau Neth, nur Tee. Ich hätte Sie schon lange aufgesucht, aber der Haushalt gibt schrecklich viel zu tun. Ich habe etwas Rauchfleisch und Büchsengemüse für die Wintermonate bestellt, und jetzt behauptet die Köchin, daß es nötig wäre, auch Würste anzuschaffen. Was halten Sie davon?"

„Tun Sie's nicht," warnte die Verwalterin, „zweimal hielt ich Würste auf Vorrat, aber sie wurden schon im ersten Monat schimmelig. Hauptsächlich besorgen sie sich Eier, die sind im Winter schwer zu bekommen."

„Wir legten dreihundert Stück in Kalk."

„Viel zu wenig. Bedenken Sie unseren endlosen Winter, die Wege sind wochenlang meterhoch verschneit, vom Meer pfeifts herüber, daß man zu Stein erstarrt, wenn man nur eine halbe Stunde draußen ist, und die Fischer fahren nicht aus. Eier, Speck, Rauchfleisch und Kartoffeln müssen Sie ausgiebig einlagern."

„Ja," sagte Margaret und horchte unbehaglich auf das dumpfe Brausen der See, die ihre Wellen gegen die alten Mauern schlug. „Der Winter muß hier sehr traurig sein."

„Haben Sie Heimweh, Fräulein Godwin?" Die alte Frau verstand das, wie es schien.

Ihr Gast preßte die Hände zusammen. „Ich weiß nicht, ob ich's Heimweh nennen soll — ich habe Sehnsucht nach Wärme und Sonne. Nie hat's mir vor einem Winter so gegraut, wie vor diesem."

„Es geht Ihnen so wie mir, als ich vor dreißig Jahren hierher kam."

„Wie konnten Sie es nur so lange aushalten?"

„Ich habe meinen Mann, liebes Fräulein Godwin, und dann auch eine ganze Reihe von Pflichten. Wenn man hier Tag um Tag und Jahr um Jahr sitzt, vergißt man, daß es auch anders sein könnte."

Margaret schwieg. Vom Schloßhof kamen gedämpft aber klar die sanften Klänge des Glockenspiels ins Zimmer, die kleine weiße Katze bewegte sich schläfrig in der Sofaecke und vor der weitgeöffneten Ofentür lag ein heller Lichtfleck auf den dunklen Brettern.

„Horchen Sie auf das Glockenspiel," sagte Frau Neth, „es ist ein altmodisches Lied — niemand kennt's mehr heutzutage."

Kündet der Glockenschlag
Dir einen neuen Tag,
Denke, daß Lust und Freud,
Denke, daß Herzeleid,
Zeiten und Zeit
Bald nur Vergangenheit. — —
Denk' an die Ewigkeit
Und sei bereit. —

„Ja," Margaret senkte den Kopf und sprach unwillkürlich halblaut, um nichts von den weichen Klängen zu verlieren, „das ist zweifellos ein weises Lied, aber es ist sehr schwer, an die Ewigkeit zu denken, wenn man zweiundzwanzig ist."

„Sie sind gerade so wie mein jüngster Bruder. Er war neunzehn Jahre und wollte zur See, aber das erlaubten unsere gottseligen Eltern nicht. Sie setzten es durch, daß er in einem kleinen Nest an der schottischen Küste eine Schreiberstelle beim dortigen Gemeindeamt annahm. Einen Frühling und einen Sommer blieb er und schien ganz zufrieden, aber als der Schnee die Wege ungangbar machte und der Sturm kein Segel hinausließ, war er plötzlich verschwunden. — Es ist jetzt gerade dreißig Jahre her."

„Hörten Sie nichts mehr von ihm?"

„O ja — noch zweimal. Erst kam ein Brief aus Kapstadt, in dem er schrieb, er hätte es nicht ertragen, wie ein Gefangener zu leben, und sei der Sonne nachgelaufen. Er wollte alles daransetzen, sich den Truppen General Robertsons anzuschließen und wenn möglich beim Militärdienst bleiben. Nachher erhielten wir nur ein kleines Paket mit seinen Sachen und der Nachricht, daß er bei Spionskoop gefallen wäre."

„Wie fürchterlich!"

„Ich weiß nicht, ob es fürchterlich war." Die alte Engländerin sah stumpf vor sich hin. „Er ist immerhin auf dem Weg gestorben, der ihn zu jenem Ziel führen sollte, das er selbst sich gewählt hatte. Wenn Sie so alt wären wie ich, wüßten Sie, daß das nur wenigen beschieden ist. Darf ich Ihnen sein Bild zeigen? Natürlich ist zwischen einem Soldaten und einer feinen jungen Dame nicht viel äußere Aehnlichkeit, aber manchmal erinnern Sie mich sehr an ihn." (Fortsetzung folgt.)

gkeit, belastend und hemmend wirken. Die Nierenabsonderung wird angeregt und das bedeutet gleichfalls eine gesteigerte Ausscheidung unverwertbarer Stoffwechselreste.

Mit am wichtigsten ist die Anregung der Darmtätigkeit. Nun ist es allerdings so, daß die gewöhnliche flüssige Milch, ob gekocht oder roh, nicht auf jeden Darm in gleichem Sinne einwirkt. Milchgenuß regt beim einen Menschen die Darmtätigkeit an, beim anderen erzeugt er Verstopfung. Hier bringen die sauren Milcharten, wie sie gerade zu Frühlingskuren viel benützt werden, einen willkommenen Ausgleich. Die wissenschaftliche Auffassung hält heute wieder mehr von diesen Stoffen als noch vor wenigen Jahrzehnten; aber aus der Volksmedizin war die saure Milch niemals verschwunden. Es werden dabei verschiedene Arten benützt: die gewöhnliche saure Milch, wie sie sich beim Stehenlassen der ungekochten Milch an warmen Orten unter dem Einfluß von Milchsäurebakterien bildet. Bei der Verbutterung von saurem Rahm wird die Buttermilch gewonnen, die auch in der Säuglingsernährung eine Rolle spielt. Auch die weiteren Sauermilcharten: Joghurt, Kefir, Kumys (aus Stutenmilch), Acidophilus-Milch, Saya-Milch usw. finden bei Frühlingskuren Verwendung. Bei ihnen allen ist die Einwirkung auf die Darmtätigkeit das Entscheidende.

Die Anhänger der Rohkost mischen als Frühstücksgetränk Milch mit Fruchtsäften, Orangen, Erdbeer, Himbeer, Heidelbeer, Johannisbeer und Stachelbeer. Als Frühlingsmilch wird von den Rohkostlern ein Getränk bezeichnet, bei dem in einen halben Liter frische Milch etwas Waldmeister gelegt wird; nach einer Stunde wird der Waldmeister herausgenommen, zur Süßung wird dann noch etwas flüssiger Honig zugegeben. Zum Abführen wird oft ein halber Liter Sauermilch gegeben, der mit dem Saft einer halben Zitrone gut geschlagen worden ist.

Im Winter ist sich mancher zu dick geworden. Abmagerungskuren im Frühjahr lassen sich auch in Form einer Milchkur durchführen. Es werden beispielsweise 2½ Liter Milch pro Tag gegeben. Man verteilt diese Menge so, daß alle zwei Stunden etwas mehr als ¼ Liter Milch gegeben wird, beginnend von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Noch mehr als 2—2½ Liter zu geben, empfiehlt sich im allgemeinen nicht, weil sonst zu leicht Ueberdruß an der Milchkur auftritt. Eine strenge Milchkur wird man nicht allzu lange durchführen; viele Patienten brauchen Bettruhe, um sie durchführen zu können. Geringe Abänderungen ermöglichen jedoch längere Durchführung der Milchkur. Man gibt z. B. für einen Teil der Milch-Tagesmenge 250 Gramm Kartoffeln oder 70 Gramm Reis oder Grieß, dadurch verliert die Kur den allzu schroffen Charakter. Zweckmäßig ist es auch, in eine sonstige Entfettungskur einmal in der Woche einen reinen Milchtag einzuschalten, oder Milch zusammen mit anderen Nahrungsmitteln zu geben, z. B. 2 Liter Buttermilch, 500 Gramm Kartoffeln, 500 Gramm Aepfel, über den Tag verteilt. Zur Durchführung solcher Kuren ziehe man jedoch stets einen Arzt zu Rate.

Die Vorteile von Frühlingskuren sind beträchtlich, gleichgültig ob sie zu Hause oder in einem Kurort durchgeführt werden. Bedachte Lebensführung tritt an die Stelle einer unbedachten, oft ungesunden Lebensregelung. Nicht für jeden sind Frühlingskuren im engeren Sinne des Wortes nötig; wer sie durchführt, wird aber Gewinn davon haben. Für alle Menschen ergibt sich freilich mit dem Anbruch des Frühlings die schönste und gesündeste Kur ja von selbst. Körperlich winkt auch denen, die vom Wintersport nichts wissen wollen, die Befreiung aus den geheizten Stuben. Das Blut kreist schneller durch die Adern, die Lungen saugen begehrlich die frische Luft ein, die Muskeln spannen sich, das Gehirn denkt freier. Und ein seelischer Jungbrunnen entspringt aus den frischen Farben des Himmels, dem Gesange der Vögel, den Düften des neuen Blühens, das den Menschen mit froher Zuversicht erfüllt.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen
Für die Woche vom 17. bis 23. Mai 1931

Die vor etwa 14 Tagen vorgenommenen Preisermäßigungen haben den Absatz und den Geschäftsgang im allgemeinen günstig beeinflußt. Die Nachfrage nach ausgereiftem, prima Vollfettkäse sowie nach einwandfreier halbfetter Ware kann als gut bezeichnet werden, wobei besonders auch die letztere in diesem Berichtsabschnitt gut gefragt war. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Proz.) 66—69 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 51—53 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 40—43 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Holzverkauf, Wiesen- und Streuverpachtung

Die Oberförsterei Wischwill verkauft Nutz- und Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

Am Freitag, dem 12. Juni d. Js., von 8 Uhr vormittags ab, bei Giese in Wischwill. Vor Beginn des Holztermins kommt die diesjährige Grasnutzung auf den Wiesen, Kunstwiesen und Streuflächen der Oberförsterei zur Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 17. Juni d. Js., von 8 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Motischken. Vor Beginn des Holztermins werden die Torfstichflächen im Kastojeckbruch der Försterei Rauseden zum Selbststich verpachtet.

Die Oberförsterei Schmalleningken versteigert am 3. Juni d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, bei Wittkat in Wittkehmen im kleinen Losen Nutz- und Brennholz, und zwar: ca. 800 rm Brennholz (Klöben und Knüppel), ca. 50 fm Nutzholz. Händler werden zugelassen.

Die Oberförsterei Dingken verkauft am Mittwoch, dem 3. Juni, von vormittags 9 Uhr ab, bei Tiedemann in Kugeleit: Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen. Außerdem Verpachtung der Wiesenparzellen für das Jahr 1931; am Donnerstag, dem 4. Juni, von vormittags 8 Uhr ab, bei Fabian-Fecksterken Brenn- und Nutzholz aus den Forstereien Timstern und Paulbeistrauch, außerdem Verpachtung der Torfstichflächen für 1931 aus dem Bojehner und Wertimoor und der Wiesenparzellen für 1931 aus Jecksterken und Paulbeistrauch.

Grundstückszwangsversteigerungen

Am 18. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug das Grundstück des Besitzers Szameitat in Jagstellen in Größe von 5,35,24 Hektar versteigert.

Am 17. Juli, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück der Schuhmachertochter Hanns Sturm aus Oberhof bei Memel in einer Größe von 2,86,90 Hektar versteigert.

Am 9. Juli, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prökuls, Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzersohnes Michel Burkandt in Wannaggen in einer Größe von 8,57,80 Hektar, 1,90,30 Hektar und 0,94,20 Hektar versteigert.

Am 2. Juli, vormittags 10 Uhr, werden durch das Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, im Wege der Zwangsvollstreckung die in Swarreitkehmen, Kugeleit, Ußpelken gelegenen, auf den Namen der Besitzerin Maria Peiser in Swarreitkehmen mit Georg Peiser in Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke Swarreitkehmen 5,10,60 Hektar, Kugeleit 1,89,20 Hektar und Ußpelken 2,74,90 Hektar und 1,16 Hektar versteigert.

Am 24. Juli, vormittags 10 Uhr, erfolgt vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des Grundstücks des Besitzers Michel Kibellus in Kl.-Grabuppen in einer Größe von 27,51,34 Hektar.

Gerichtstage im Juni

Am 5. und 6. Juni in Coadjuthen bei Naubuhr
Am 6. Juni in Paleiten bei Scheffler
Am 12. und 13. Juni in Pogegen, Kreishaus
Am 19. und 20. Juni in Kinten bei Schulz & Kybranty
Am 26. und 27. Juni in Pogegen, Kreishaus.

Märkte im Juni

1. bis 7. Juni: Krammarkt in Memel
2. Juni: Pferdemarkt in Pogegen
3. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Memel
5. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls
9. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen
11. Juni: Krammarkt in Ruß
12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Ruß
16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalleningken
19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saugen.

Pferde- und Rindviehmarkt in Tilsit

Am 3. Juni findet in Tilsit ein Pferdemarkt und am 30. Juni ein Rindviehmarkt statt.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweine fleisch Pfd.	Hammel fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (21./5.)	14 bis 15	17 bis 18	16 bis 17	14 bis 15	5,— bis 6,—	2,00 bis 2,10	9 bis 10	1,10 bis 1,30	0,90 bis 1,50	1,20	1,00 bis 1,30
Heydekrug (26./5.)	14	16	14	13	4,00	1,80 bis 2,00	10	1,00	0,80 bis 1,00	0,90	—
Memel (27./5.)	12,50 bis 13	14 bis 15	13 bis 14	13 bis 14	4,50 bis 5,00	2,40 bis 2,60	11 bis 13	—	—	—	—
Pogegen (23./5.)	14 bis 15	14	16 bis 17	13 bis 15	5,00 bis 6,00	1,70 bis 1,80	9 bis 10	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,10	1,20	—
Prökuls (21./5.)	13 bis 14	17	13 bis 14	13 bis 14	4,00 bis 5,00	2,20 bis 2,70	10 bis 12	1,00 bis 1,50	1,00 bis 1,50	—	1,00

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (27./5.)	a)	—	59	—	—
	b)	—	0,55—0,75	—	—
Memel (26./5.)	a)	—	13	1	—
	b)	—	0,50—0,80	0,60	—
Pogegen (28./5.)	a)	—	7	—	—
	b)	—	0,30—0,80	—	—
Stonischken (27./5.)	a)	29	—	—	249
	b)	0,50—0,60	—	—	0,60—0,95

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 20 — Memel, den 30. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Die Bedeutung des Kleegrasbaues

Von
Dr. Wichmann, Guttentag (O.-S.)

Für den Kleegrasbau eignen sich am besten Schläge mit guten Wasserverhältnissen. Auch solche, die schwer bearbeitbar sind, z. B. hügelige, ungleich in ihrer Bearbeitung u. ä. m., werden gerne dazu verwandt. Weiterhin kann man Böden, die sich in schlechtem Kulturzustande befinden, durch den Anbau einer geeigneten Kleegrasmischung sehr wohl verbessern. Ihre Erträge werden zwar in den ersten Jahren nicht befriedigen. Indessen wird man diesen Umstand gegenüber dem der Bodenverbesserung berücksichtigen müssen. Anders ist es mit den Böden, die in „alter Kraft“ sind. Je besser der Garezustand des fraglichen Schlages ist, je größer werden unter sonst gleichen Voraussetzungen die Ernten sein.

Abgesehen von der erwähnten Möglichkeit einer Bodenverbesserung bietet der Kleegrasbau den weiteren Vorteil, daß er, sofern er richtig angelegt wurde, etwa 4—5 Jahre aushält und außer einer jährlichen Zusatzdüngung und der Ernten keiner weiteren Pflege bedarf.

Wie wird ein Ackerstück zweckmäßig in ein Kleegrasstück verwandelt?

Zuerst ist eine gute Bodenvorbereitung einschließlich einer guten Vorratsdüngung unbedingt erforderlich. War die Vorfrucht Getreide, und wurde im Herbst noch gegrubbert bzw. geackert, wird den Verhältnissen entsprechend eine Kalkung vorzunehmen sein. Die Art und Menge der Kalkgrube richtet sich nach der Bodenart und dem Kalkzustand des Schlages. Eine Untersuchung auf Kalk gibt darüber genauen Aufschluß. Unter normalen Verhältnissen werden im allgemeinen 4—5 Zentner Branntkalk auf schwereren Böden, die doppelte Menge kohlensaurer Kalk auf leichteren Böden gegeben. Der Kalk muß sofort eingebracht werden, sonst verliert er, zumal bei etwaigen Niederschlägen, sehr leicht an seiner Wirksamkeit. Im kommenden Frühjahre wird der Schlag gut abgeschleppt. Dann wird eine schwache Stallmistgabe leicht untergepflügt. Es folgt nochmals die Schleppe und die Egge. Etwa 14 Tage später gibt man die künstliche Düngung in Gestalt einer Kaliphosphatgabe von etwa 3—4 Ztr. je Morgen Thomasmehl und etwa 1—2 Ztr. je Morgen Kali. Die Mengen werden gut eingeeggt. Je nach der Witterung kann man 8 Tage später die Einsaat vornehmen. Zur schnelleren Entwicklung erhält die Saat noch 30—40 Pfund je Morgen schwefelsaures Ammoniak mit auf den Weg. Der Samen wird leicht aber gut eingeeggt. Danach ist zu prüfen, ob noch eine Walze folgen muß.

Als geeignete Samenmischungen haben sich in der Praxis gut bewährt: Aussaatmenge je Morgen:

Für leichtere, trockene Böden:

Rotklee	4 Pfd.	Schwedenklee	3 Pfd.
Weißklee	2 Pfd.	Gelbklee	2 Pfd.
Deutsch. Weidelgras	9 Pfd.	Knaulgras	4 Pfd.
Timotheegras	2 Pfd.	Ruchgras	1 Pfd.
Wiesenschwingel	5 Pfd.	Wiesenfuchsschwanz	1 Pfd.

zusammen 33 Pfund.

Für mittleren, feuchten Lehmboden:

Rotklee	6 Pfd.	Schwedenklee	3 Pfd.
Weißklee	1,5 Pfd.	Deutsch. Weidelgras	10 Pfd.
Timotheegras	1,5 Pfd.	Knaulgras	2 Pfd.
Ruchgras	0,5 Pfd.	Gem. Rispengras	0,5 Pfd.
Wiesenschwingel	4 Pfd.	zusammen 29 Pfund.	

Für schwere Ton- und Lehmböden:

Rotklee	7 Pfd.	Schwedenklee	2 Pfd.
Weißklee	1 Pfd.	Deutsch. Weidelgras	10 Pfd.
Knaulgras	2 Pfd.	Timotheegras	1 Pfd.
Wiesenfuchsschwanz	1 Pfd.	Wiesenschwingel	4 Pfd.

zusammen 28 Pfund.

Unter günstigen Voraussetzungen und der oben beschriebenen Anlageart kann man schon im Herbst des ersten Jahres einer guten Ernte entgegensehen. Auch in den folgenden Jahren, falls nicht außergewöhnlich ungünstige Witterungsverhältnisse störend auf das Wachstum und die weitere Entwicklung der jungen Saat einwirken, kann man mit der Gewinnung eines guten, eiweißreichen Futters rechnen. Kann es nicht in der ganzen Menge als Grünfutter verwendet werden, ist die Trocknung sehr angebracht. Die Trocknung erfolgt am besten auf Reutern. Das Verfahren hat den großen Vorteil eines besseren Schutzes vor Eiweiß- und anderen Verlusten.

Im zweiten und in jedem weiteren Jahre ist ein Ersatz der durch die jährliche Ernte dem Boden entzogenen Nährstoffmengen dringend anzuraten. Als Ersatzdüngung genügen im allgemeinen etwa 2—3 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Kali sowie 1 Ztr. schwefelsaures Ammoniak oder 75 Pfund Leunasalpeter.

Der Futterwert des Kleegrasgemenges ist recht bedeutend. Infolge seines Blattreichtums und seiner saftigen Beschaffenheit übertrifft es jedes andere Futter. Bei genügender Menge, auch in Form von Heu, erübrigt sich jede weitere Ausgabe für Kraftfutter. Untersuchungen haben ergeben, daß Heu einer gut gedüngten Kleegrasfläche einen Gehalt von etwa 10 v. H. Roheiweiß enthält. Damit wird der Gehalt des Palmkernkuchens bezüglich seines Roheiweißes fast erreicht (ca. 17,7 v. H.). Es ist deshalb leicht ersichtlich, daß der Landwirt bei hinreichendem Vorrat an diesem guten Heu, sich von dem Einkauf von Kraftfutter ganz unabhängig machen kann.

Ein vergleichender Fütterungsversuch mit veredelten Land-, Cornwall- und Berkshireschweinen

Von
Dr. Kosmack

Der Versuch wurde am 8. Januar 1930 begonnen und am 25. Juni beendet.

Es wurden verwandt 6 veredelte Landschweine der gleichen Zucht und vom gleichen Wurf, 3 Cornwallschweine und 3 Berkshireschweine, ebenfalls vom gleichen Wurf und der gleichen Zucht.

Die Schweine wurden sämtlich im Alter von acht Wochen und einem durchschnittlichen Gewicht von:

beim veredelten Landschwein mit	20 Kg.
beim Cornwallschwein	20 Kg.
beim Berkshireschwein	29 Kg.

angesetzt. Das zur Mast verwendete Futter war ein Mischfutter, welches in fertigem Zustande aus 40 Prozent Gerste, 20 Prozent Mais, 3 Prozent zerkleinerten Kartoffeln, 1 Proz. Knochenmehl, 3 Prozent Fischmehl, 3 Prozent Fleischmehl, 5 Prozent Chlorkalzium, 10 Prozent Roggen- und 10 Prozent Weizenmehl bestand.

Die monatlichen Gewichtsfeststellungen waren im Durchschnitt bei dem:

Zeit	Veredelten Landschw.	Cornwallschw.	Berkshireschw.
8. 1. 30	20 Kg.	20 Kg.	29 Kg.
5. 2. 30	36 Kg.	38 Kg.	50 Kg.
5. 3. 30	50 Kg.	58 Kg.	76 Kg.
2. 4. 30	74 Kg.	81 Kg.	108 Kg.
7. 5. 30	97 Kg.	110 Kg.	131 Kg.
4. 6. 30	116 Kg.	131 Kg.	150 Kg.
25. 6. 30	129 Kg.	143 Kg.	161 Kg.

Aus dieser Tabelle ersehen wir, daß die Berkshireschweine im Durchschnitt während 5½ Monaten von 29 auf 161 Kg., die Cornwallschweine von 20 auf 143 Kg., die veredelten Landschweine von 20 auf 129 Kg. gekommen sind.

Oder mit anderen Worten, die Gewichtszunahme betrug in rund

170 Tg. bei Berkshireschweinen	132 Kg.	oder täglich 0,77 Kg.
170 Tg. bei Cornwallschweinen	123 Kg.	oder täglich 0,70 Kg.
170 Tg. bei vered. Landschweinen	109 Kg.	oder täglich 0,64 Kg.

Aus diesen Zahlen ersehen wir, mit wie großen Unterschieden die einzelnen Schweinerassen das Futter ausgenutzt haben. Für die Praxis bedeutet das, wenn ich eine Rente aus meinem Stall erzielen will, wie sehr ich auf die Auswahl der

Tiere bedacht sein muß. Wenn auch die Gewichtszunahme bei dem veredelten Landschwein durchaus unseren Ansprüchen genügt, so wird doch jeder rechnende Landwirt zugeben müssen, daß die englischen Schweine gegenüber dem veredelten Landschwein weit besser das Futter ausgenutzt haben und somit auch eine höhere Rente bei gleichem Futterverbrauch abwarfen.

Damit soll nun nicht gesagt sein, daß die englischen Schweine in ihrer Mastfähigkeit den deutschen überlegen sind. Das deutsche Edelschwein, daß in seiner heutigen Form dem englischen Berkshireschwein voll und ganz gleichkommt, hat bisher bei allen anderen Versuchen durchaus sich als gleichwertig erwiesen.

Damit wird gesagt, daß jeder Landwirt, der Interesse für Schweinezucht hat, stets bemüht sein muß, für Mastzwecke deutsche Edelschweine zu verwenden, will er schnell hohe Gewichtszunahmen erzielen.

Der Futterverbrauch betrug je Bucht mit drei Schweinen wöchentlich im Durchschnitt der ganzen Mastperiode 25 Kg. des erwähnten Mischfutters. Außer diesem Futter wurde nichts weiter an die Tiere verfüttert. Das Futter kam in Holzautomaten, die durch eine Klappvorrichtung, an die die Schweine mit ihrem Rüssel stießen, das Futter in den darunter befindlichen Trog fallen lassen.

Als Tränke wurde nur Wasser mit 100—150 Gramm Kartoffelflocken je Tag und Tier (in zweimaliger Gabe) verwandt. Der Gesamtverbrauch an Futter und Kartoffelflocken betrug:
48 Zentner Mastfuttermischung,

25,5 Zentner Kartoffelflocken	836 RM.
dazu der damalige Ferkelpreis je Stück 40 RM.	480 RM.
Summe insgesamt	1316 RM.

Demgegenüber steht der Erlös von insgesamt 33,5 Ztr. Lebendgewicht mal 60 RM. je Ztr. = 2010 RM. Somit wäre also ein Reingewinn von rund 700 RM. durch 12 Schweine oder von rund 60 RM. je Schwein erzielt worden.

Da das Futter als Trockenfutter gegeben wird, so ist für die Bedienung der Tiere nur eine geringe Arbeitskraft erforderlich. Bei mir konnte ein Mann neben diesen Mastschweinen noch 5 Zuchtsauen, 5 Kühe und das vorhandene Federvieh allein füttern und bedienen. Dadurch hat sich neben dem guten Mischfutter auch der Futterautomat vollstens bewährt.

Ich habe mich ferner durch diese Fütterungsversuche von der Tatsache überzeugen können, daß Roggen an männliche, geschnittene Schweine verfüttert, durchaus rentabel ist. Hingegen Mutterschweine Roggenschrot nicht gut verwerten und hinter dem Gewicht ihrer gleichalterigen männlichen Geschwister weit zurückbleiben.

Aus der Tätigkeit des Dawiller Kontrollvereins

Von
Kontrollassistent **M. Leitis**, Dawillen

Vor etwa einem Jahr wurde in Dawillen ein Milchviehkontrollverein gegründet. Anfangs war die Zahl der angemeldeten Kühe nur gering. Im Laufe der Zeit sind aber dem Verein so viel Herdenbesitzer beigetreten, daß vor der Hand neue Mitglieder, trotz vieler Anträge, nicht mehr angenommen werden können. Der Dawiller Kontrollverein gehört somit zu den größten derartigen Vereinen ganz Litauens. Die Zahlen, die in dem Bericht genannt werden sollen, sind zwar keine Rekordzahlen, doch zeugen sie von einer emsigen Verbesserungsarbeit. Man sagt gewöhnlich, daß, wenn eine Kuh etwa 4500 Kilogramm Milch und etwa 150 Kilogramm Milchfett gibt, dies schon eine erfreuliche Leistung wäre. Erzielt man aber von einer Kuh 6000 Kilogramm Milch und 200 Kilogramm Milchfett, so reiht man eine solche Kuh schon unter die Rekordkühe (wenigstens im Memelgebiet und in Großlitauen).

Eine Kuh des Gutsbesitzers Hohorst-Matznaudabaltrum, „Agona", 6 Jahre alt, übertrifft diese Leistung aber noch, denn sie gibt 6792 Kilogramm Milch und 202,4 Kilogramm Milchfett. Eine zweite Kuh aus seiner Herde, „Lyse", gibt allerdings nur 5901 Kilogramm Milch, dafür aber 212,9 Kilogramm Milchfett. Trotz des geringeren Milchertrages ist diese Kuh höher zu bewerten als die Kuh „Agona". Der Jahresgesamtdurchschnitt der Herde des Herrn Hohorst betrug 5547×3,30 Prozent = 182,8 Kilogramm Milchfett je Kuh, wobei 100 Stärkewerte 5,5 Kilogramm Fett ergaben. Dies ist als eine ganz respektable Leistung anzusehen.

Als nächster wäre Besitzer Martin Kreßies-Ruslen zu erwähnen, dessen Herde einen Jahresdurchschnitt von 4208 × 3,36 Prozent = 141,4 Kilogramm Milchfett (5,0 Kilogramm Fett) ergab.

Aehnliche Leistungen weist die Herde des Gutsbesitzers Kuster-Dawillen auf, dessen 36 Kühe einen Durchschnitt von 4082 × 321 Prozent = 131,1 Kilogramm Milchfett (4,4 Kilogramm Fett) erreichten. Diese Herde hätte einen viel höheren Durchschnitt erzielt, wenn nicht in die Jahresschlußrechnung etwa 12 Kühe der dritten Kategorie mit aufgenommen worden wären. Die beste Kuh aus dieser Herde gab 6198 Kilogramm Milch und 200,1 Kilogramm Milchfett. In Wirklichkeit ist die Herde des Herrn Kuster als zweitbeste dieses Kontrollvereins zu bezeichnen.

Als nächstbeste Herde kommt die des Gutsbesitzers Lankisch-Matznaudabaltrum. Obwohl ein großer Teil dieser Herde in der ungünstigsten Zeit abgekalbt hat, wurde ein Jahresdurchschnitt von 3409 × 3,41 Prozent = 116,1 Kilogramm Milchfett (4,2 Kilogramm Fett) erzielt.

Weiter folgen die Herden der Gutsbesitzer Silbermann, Baranauskas und die anderer bäuerlicher Wirtschaften.

Auch die Futterverwertung spricht bei der Hebung der Leistung stark mit. Es heißt (nach Professor Kellner), daß 100 Kilogramm Stärkewerte 6 Kilogramm Milchfett erzeugen. Da wir hier aber nicht nach Professor Kellner, sondern nach dem skandinavischen System des Professor Nils-Hanson die Stärkewerte der Futtermittel errechnen, so rechnen wir nicht mehr nach dem Stärkewert, sondern nach Futtereinheit. Nach diesem System müßten 100 Einheiten 4,9 Kilogramm Milchfett erzeugen.

Da einige Herdenbesitzer die Notwendigkeit einer richtigen Angabe des Futters nicht wußten, wurden von ihnen manchmal Angaben gemacht, die nicht ganz den Tatsachen entsprachen. Denn in Wirklichkeit erhielt das Vieh viel weniger Futter als sie angaben. Erst als sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß auch die richtige Angabe des Futters zur Errechnung der Leistung der Kühe unbedingt notwendig ist, ist hierin eine Aenderung eingetreten. Zu bemängeln ist jedoch, daß einige Herdenbesitzer nicht eine rationelle Fütterung befolgen. Dies führt naturgemäß auch zu geringeren Leistungen. Einige Besitzer wollen sich auch nicht überzeugen lassen, daß es besser ist, wenn sie ihre Kühe in den Wintermonaten, am besten im Januar oder Anfang Februar, kalben lassen.

Nachdem einige Gutsbesitzer reinblütige Bullen sich angeschafft haben, ist sicher anzunehmen, daß nicht nur die Leistungen der Herden zunehmen, sondern daß auch in der Reinblütigkeit eine Besserung eintreten wird.

Waldmeister und Preißelbeerkulturen im Hausgarten

Fast in jedem Garten finden sich halbschattige Stellen, auf denen nicht recht was gedeihen will, und die daher oft unbenutzt liegen. Diese Plätzchen, die häufig durch Bäume oder Gebäude beschattet werden, können noch sehr gut für Waldmeister- und Preißelbeerenkulturen nutzbar gemacht werden, welche solch halbschattigen Standort zu ihrem Gedeihen benötigen. Allerdings muß der Boden von bester Beschaffenheit sein. Besonders schwerer Boden ist für diese Kulturen ganz ungeeignet. Es handelt sich ja meist um kleine Flächen, die für diesen Zweck in Frage kommen. Man tut daher gut, die ungeeignete Erde spatentief auszuheben und mit Walderde oder ihr ähnliche verrottete Lauberde aufzufüllen. Verfaultes Laub vermischt man im Herbst mit leichter Gartenerde und Düngekalk. Dieses, gut durchgearbeitet, gibt man auf das ausgehobene Beet und läßt es über Winter liegen. Bis zum Frühjahr ist die neue Erdschicht fest gelagert. Nun zieht man Rillen und sät den Waldmeistersamen, den man durch jede größere Samenhandlung beziehen kann, sehr dünn aus.

Preißelbeeren können erst im Herbst ausgesät werden. Ende August legt man die reifen Beeren in Rillen. Stehen sie im folgenden Herbst zu dicht, müssen sie verzogen werden.

Beide Waldpflanzen dürfen nicht unter Trockenheit leiden, sollen sie gedeihen und reiche Ernte bringen. So braucht kein Gartenbesitzer das lieblich duftende Kräutlein und die herbe wohlschmeckende Beere zu entbehren, weil er sie in den nahegelegenen Wäldern nicht findet. Erwähnen möchte ich noch, daß der Waldmeister vor der Blüte geschnitten werden muß, da sein Duft durch die Blütezeit an Lieblichkeit verliert, überhaupt nicht mehr genügend stark ist.

In gut verschlossenen Gläsern hält sich das Aroma von getrocknetem Waldmeister jahrelang. Die Verwendung des Waldmeisters beschränkt sich im allgemeinen wohl auf die Bowlenzubereitung und auf das Einlegen einzelner Kräutlein in den Wäscheschrank. Aber er bringt uns auch noch andere nützliche Dienste. Als heilkräftiger Tee beseitigt er Magenverstimmungen und wirkt auf die Nerven beruhigend.

Bei beiden Kulturen kann man mit sicherem Erfolg rechnen. Auf einem Quadratmeter Land erntet man ungefähr fünf Pfund reife Preißelbeeren. Bisher unbenutzte Gartenflächen bringen somit durch die Anlegung solcher Kulturen dauernd lohnenden Gewinn.

Aber auch das schönheitsdurstige Auge wird dadurch befriedigt, denn die leuchtenden Beeren an den grünen Preißelbeerstauden bieten einen reizenden Anblick. Somit ist allem Rechnung getragen bei der Anlegung unbenutzter, halbschattiger Gartenflächen mit Waldmeister- und Preißelbeerenkulturen: dem Gewinn und dem Schönheitssinn.

Brut und Aufzucht 1931

Es gibt keinen ähnlichen Fall, wo ein landwirtschaftliches Nutztier bei richtiger Handhabung einen so raschen und guten Verdienst abwirft wie das moderne Legehuhn. Die Erfolge in Holland und Dänemark, die vor wenigen Jahrzehnten noch Einfuhrländer waren und heute stark nach England und Deutschland Eierausfuhr betreiben, waren nur möglich dadurch, daß die bäuerlichen Betriebe in kürzester Zeit den Bestand an alten, schlechten Legehennen abschafften und junge Leistungstiere dafür einstellten. So erreichten sie eine Jahresdurchschnittsleistung von je Henne 180 bis 200 Eiern, wohingegen in Deutschland noch 1930 mit nur etwa 90 Eiern im großen Durchschnitt gerechnet werden kann.

Auch bei uns müßte es zu erreichen sein, daß der Durchschnitt auf 120 bis 140 Eier gesteigert wird. Wir wollen auch bedenken, welch großen Nutzen der bei dem Geflügel, namentlich bei den Junghennen in einem halben Jahre einsetzende Beginn der ersten Einnahmen heute mehr denn je bedeutet. Das Geld, welches wir im Frühjahr durch Kauf eines Brutapparates, Eintagsküken oder Junghennen in der Geflügelzucht nebst Futterkosten hineinstecken, verzinst sich und bringt schon in demselben Herbst, also nach wenigen Monaten, neue tägliche Einnahmen. Die Zeit der höchsten Eierpreise müssen wir mitnehmen und Tiere haben, die in dieser Jahreszeit auch produzieren.

Ohne den Rat geben zu wollen, daß überall selbständige Farmen aufgebaut werden, muß aber verlangt werden, daß auch der kleinere Landwirtschaftsbetrieb sich jährlich mindestens für die Hälfte seines Bestandes junge Leistungstiere beschafft. Er kann das, indem er entweder selbst (evtl. mit Bekannten zusammen) eine zuverlässige Brutmaschine kauft oder Eintagsküken bzw. Sechswochenhennen anschafft und diese aufs beste hochzieht. Hierzu noch einige Aufklärungen. Man wird mit etwa 50 Prozent Hähnen und 50 Prozent Hennen sowie mit etwa 10—15 Prozent Aufzuchtverlust kalkulieren. Es ist immer richtiger, etwas mehr Jungtiere aufzuziehen, als man eigentlich benötigt, um nur die besten, frohwüchsigsten davon zu behalten. Alle Küken, die nicht recht wachsen wollen, soll man so bald als möglich schlachten oder, sind sie noch zu klein, töten. Sie sind das Futter nicht wert und oft durch nicht erkannte Krankheiten eine Gefahr für die anderen.

Die kleinen Küken erhalten die ersten zwei Tage alle zwei Stunden nur ein Körnerfutter, das besteht aus: 35 Teilen Weizenbruch, 20 Maisbruch, 25 Gerstengrütze, 10 geschälter Hafer, 5 geschälte Hirse und 5 Bruchreis. Ehe man sie unter die mehrere Tage vorher angeheizte, unterm Schirm 30 Grad Celsius aufweisende künstliche Grudeglucke setzt, gibt man jedem Küken einen Schnabel voll lauwarme Milch. Diese darf aber nicht stundenlang im Stall stehen, da sie sonst anfängt sauer zu werden und dann für die Kleinen Gift ist, nach deren Genuß sie unweigerlich wie die Fliegen sterben. Vom dritten Tage an gibt man abwechselnd Körner- und Trockenfutter, das besteht aus: 50 Teilen Gerstenschrot, 50 Maisschrot, 75 Weizenkleie, 20 Dorschmehl, 10 Fleischmehl, 17 Trockenhefe, 10 Luzernemehl, 5 Knochenschrot, 5 phosphorsauren Futterkalk und das, falls nicht genügend frisches Grünes vorhanden ist, na chder ersten Woche mit 3—5 Prozent Lebertran bei einer Mahlzeit am Tage befeuchtet wird. Als Tränke kann man von jetzt ab vollsaure, dicke Mager- oder Buttermilch verabfolgen.

In dieser Art ernährte Küken erreichen im Alter von 10—12 Wochen ein Gewicht von 1—1,2 Kg. das Stück. Von der 14. Woche an muß man, wenn die Hähnchen geschlachtet sind, den Junghennen weniger eiweißhaltiges Trockenfutter und reichlichere Körnergaben verabreichen. Man darf also die Jungtiere nur bis zur 14. Woche stark treiben und muß sie dann, da sie sonst zu schnell wachsen und zu früh mit dem Legen anfangen würden, mit billigerem Schrot-Kleie-Kartoffelfutter und etwas saurer Mager- bzw. Buttermilch weiterfüttern.

Nur mit Frühbruten, die etwa im April ausgekommen sind und nach obiger Methode richtig gefüttert wurden, gelingt es, Herbst- und Wintereier zu produzieren, die allein dem Landwirt einen guten Gewinn aus der Hühnerhaltung gewährleistet.

*

Die Kükenaufzucht kann nur gut werden, wenn größte Reinlichkeit in den Laufgängen, den Futtertrögen und Trinkgefäßen herrscht. Fangen die Küken an zu schlüpfen, beginnt das richtige Füttern. Zu Mutters und Großmutters Zeiten ließ man die jungen Tierchen 48 Stunden ohne Futter, dann gab man Hirse, hart gekochte Eier fein zerkrümelt u. a. Heute weiß man, daß man damit nicht vorwärts kommt, man füttert sofort, streut das Futter in Form von Mehl und feinen Körnern in den ersten zwei Wochen auf Papier oder Brettchen, die Tröge, aus denen möglichst alle fressen können, verwendet man von der dritten Woche an, selbst Eiweißfutter in Form von Carnarina gibt man mit gutem Erfolg vom ersten Tage an. Je nach dem Alter erhält das Futter für die Küken eine andere Zusammensetzung. Sehr gut bewährt hat sich in der ersten Zeit das schon erwähnte Carnarina, gemahlenen Hafer-, Weizen-, Gersten-, Reis- und Buchweizenschrot, von der dritten Woche an läßt man Reis- und Buchweizenschrot weg und gibt dafür Maisschrot. Von Anfang an füttert man fünfmal täglich, später weniger. Daneben erhalten die Küken reichlich Holzkohle und Grit, soviel sie fressen wollen. Gerade für die Küken und deren spätere Entwicklung ist dieses Beifutter von größter Bedeutung. Einfacher ist die Aufzucht, wenn man auch schon bei den Küken die automatischen Futtertröge verwendet, damit die Tiere zu jeder beliebigen Zeit zum Futter können. Neben der Trockenfütterung darf man bei den Küken die feuchte Fütterung nicht außer acht lassen. Futter mit Milch oder Wasser, auch mit gedämpften Kartoffeln zu einer krümeligen Masse bereitet, ist im Wechsel mit Trockenfütterung für die Küken ganz vorzüglich. Während man bei Legehühnern mit der Trockenfütterung allein auskommt, hat sich bei Küken die gemischte Fütterung als überlegen erwiesen.

Es ist bekannt, daß Vögel viel mehr Sauerstoff und Sonne zum Gedeihen brauchen als andere Tiere, deshalb sorge man für sonnige Plätze und gut gelüftete Ställe. Auch auf Wärme muß man bedacht sein, 35 Grad die ersten Tage, 25 Grad sind später notwendig. Wenn die Küken auch nicht immer in diesen warmen Räumen sind, müssen dieselben jedoch in der Nähe sein, damit die Tiere sie immer erreichen können. Die kleinste Erkältung bringt den Küken das Ende.

Um eine schnelle Entwicklung der Küken zu haben, möchte ich hier ein Bei- bzw. Zusatzfutter erwähnen, mit dem ich in den Jahren 1929 und 1930 die besten Erfolge und bereits im September von 85 Prozent der März- und Aprilküken die ersten Eier hatte. Die jungen Küken erhielten täglich drei bis fünf Tropfen Jodtinktur im Trinkwasser. Auch während der Mauserzeit ist dies gut, es verkürzt die Mauser und die Hühner gehen gekräftigt aus dieser hervor. Mineralstoffe, die, wie bereits vorher erwähnt, nur in der Luzerne hinreichend vorhanden sind, sind nach neueren Untersuchungen auch für die Geflügelzucht sehr wertvoll. Um auf billigste Weise ein solches Mineralstoffbeifutter zu haben, mengt man 99,87 Kilogramm phosphorsauren Kalk mit 0,13 Kilogramm Jodkali und gibt von diesem Gemisch dem Geflügel pro Kopf und Tag 25 Gramm, das sind zweieinhalb abgestrichene Eßlöffel. Auch anderen Haustieren kann man von dieser Mischung geben, natürlich in anderen Mengen.

Oberländer, Godenau (Hann.)

Frühlingskuren mit Milch

Von
Dr. Schweisheimer

Die Sitten ändern sich mit den Zeiten. Wer in früheren Jahrhunderten, noch in der Zeit biedermeierlicher Märzwinde, ahnungslos seinen Blick ins frühlingsmäßige Städtchen tat, der konnte glauben, ein allgemeiner Aufruhr habe die Bewohner ergriffen. Da eilten die Aerzte umher, zu Fuß oder in flinken Wagen, die Bader und Barbiere sprangen treppauf, treppab, die Apotheker und Drogisten bekamen den Laden nicht mehr leer, heil- und weisheitskundige Frauen predigten der eifrig lauschenden Zuhörerinnenschar. Und schon trat die sichtbare Wirkung dieser eifrigen Bewegung ein: da wurden Tränkchen genommen, wurde abgeführt und zur Ader gelassen, geschröpft und geschwitzt, es wurden Brechmittel gegeben, daß selbst der böse Feind, wenn er in dem Körper gewesen wäre, auf jeden Fall so rasch wie möglich Reißaus genommen hätte.

Der andere folgte dem Rat, den man ihm gegeben, bestieg den holpernden Postwagen und fuhr nach dem berühmten Badeort. Dort trank er Wasser, als sei er ausgedörrt, nahm Bäder und fügte sich in das scharf von Gesundheitswächtern kontrollierte Leben des Kurortes. Noch Schlauere unterzogen sich in ländlicher Umgebung, wo das Getränk frisch zur Verfügung stand, einer Milch- oder Molkenkur. Wenn aber die Silberstücke schwächer im Beutel klangen, blieb man zu Hause und trank Buttermilch, der ein heilsames Purgiersalz (zum Abführen) zugesetzt war.

So wurden nach damaliger Anschauung die winterlichen Säfte „verfußt", der Körper auf gelinde Art gereinigt. Freilich, wer besonders gewitzt war, der ließ sich nicht auf eine allgemeine Milchkur ein. Je nach Temperament und Charakter wählte er Kuhmilch oder Stutenmilch zur Durchführung der Frühlingskur, Eselsmilch oder Ziegenmilch. Wir machen heute nicht so genaue Unterschiede mehr, aber in vergangenen Zeiten wurde lange beratschlagt, welche Milchart für den Genießenden am angenehmsten und zweckmäßigsten sei. „Hier logierte mein Frühlingsdoktor", sagte vertrauend der Stadtkaufmann, und machte die Stalltür auf, wo die milchspendende Eselin ihr Heu rupfte. Der Besucher wandte sich mit Abscheu von diesem Anblick fort: er war der Ueberzeugung, daß lediglich Ziegenmilch von heilsamer Wirkung sein könne.

Das Heilsame an Milchkuren im Frühjahr, wie sie auch heute wieder häufiger durchgeführt werden, ist die Durchspülung des ganzen Körpers und die Anregung der Nieren- und Darmtätigkeit. Der Winter hat doch viele Menschen einer regen körperlichen Bewegung entzogen, die sie in der warmen Jahreszeit durchführen, und dadurch ist es zur Anhäufnug von Stoffwechselresten im Körper gekommen. Wird nun der Körper, wie es bei der Milchkur der Fall ist, eine Zeitlang im Wesentlichen mit flüssiger Nahrung ernährt, so bewirkt die viele Flüssigkeit ein Ausspülen solcher Stoffwechselrückstände, die sich irgendwo im Körper angesiedelt haben und von dort aus ver-